Lautlehre der Mundart von Court

(Berner Jura)

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der Doktorwürde der hohen philosophischen Fakultät der Universität Basel

vorgelegt von

Alfred Siegfried

aus **Worb** (Bern)

BASEL
Buchdruckerei R. G. Zbinden & Co.
1922

Lautlehre der Mundart von Court

(Berner Jura)

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der Doktorwürde der hohen philosophischen Fakultät der Universität Basel

vorgelegt von

Alfred Siegfried

aus **Worb** (Bern)

R. UNIV. BIBLIOTHEEK LEIDEN

BASEL

Buchdruckerei R. G. Zbinden & Co.

1922

Genehmigt von der philologisch-historischen Abteilung der philosophischen Fakultät auf Antrag der Herren Professoren Dr. E. Tappolet und Dr. E. Hoffmann-Krayer.

Basel, den 14. Januar 1921.

Prof. Dr. **R. Thommen**
Dekan.

Einleitung.

Court, Amtsbezirk Moutier, 672 m. ü. Meer, liegt am östlichen Ende des oberen Birstales, ca. 6 km. von Moutier entfernt und zählt, (ohne die Annexe Chaluet, Monto, Graitery und Montgirod) etwa 1000 Einwohner, zum grösseren Teil evangelischer Konfession. Das Dorf[1]) wird zum erstenmal erwähnt in einer Urkunde von 1148, es gehörte früher mit der übrigen Prévôté dem Stift Moutier-Grandval. Schon vor 1350 bildete es eine eigene politische Gemeinde. Kirchgenössig war Court damals in Minvilier, einem Dorf zwischen Court und Champoz, welches am Ende des XVI. Jh. durch die Pest entvölkert worden ist. Auch das Dörflein Chavanet, das am Eingang der Klus stand, ist in jener Zeit verfallen.

1486 trat das Münstertal (umfassend das Tal der Birs und seine Nebentäler, von der Pierre Pertuis bis Courrendlin) in ein Burgrecht mit Bern, dessen verhängnisvolle Folge die Zerstörung der meisten Dörfer durch kaiserliche Truppen während des Schwabenkrieges (1499) war. Court scheint noch gnädig weggekommen zu sein.

Nachdem 1530 Wilhelm Farel unter dem Schutz der Berner im Münstertal die Reformation durchgeführt hatte, wurde Court mit Bévilard zu einer Kirchgemeinde vereinigt, die Kirche stand damals zwischen Court und Sorvilier. 1571 wurden die beiden Gemeinden getrennt, und Court bildete nun bis 1831 eine Kirchgemeinde mit Grandval.

Ein Teil der im XVII. Jh. von den Bernern vertriebenen Wiedertäufer siedelten sich in dem Tälchen von Chaluet *(tʃaivə)*

[1]) Die geschichtlichen Angaben aus Daucourt, Dictionnaire historique des paroisses de l'ancien Evêché de Bâle, Porrentruy 1899, I., S. 255 ff und Daucourt, Notice sur les localités disparues ebd. 1896.

an. Heute sind diese Höfe durchweg von reformierten Deutschbernern und katholischen Entlebuchern bewohnt.[1])

Seit der Erbauunng der Bahnlinie Basel-Biel (1877) hat Court einen grossen Aufschwung genommen, nur noch der kleinere Teil seiner Bevölkerung lebt vom Ertrag der Landwirtschaft, für die Grosszahl bildet die Industrie (bes. Uhrenindustrie) die Haupterwerbsquelle.

Bis weit in die Neuzeit hinein war der Verkehr mit Moutier sehr erschwert, nur ein schlechter Pfad führte durch die wilde Schlucht der Birs. Hieraus erklärt sich die Tatsache dass sich zwischen Court und Moutier eine merkliche Dialektgrenze legt. Erst 1752 wurde auf Befehl des Bischofs J.W. Rinck von Baldenstein eine Fahrstrasse durch die Klus erbaut. Die Berner Regieruug liess diese 1836 zur schönen Poststrasse ausbauen.

Etwa 20 Min. östlich von Court verläuft die deutsch-französische Sprachgrenze,[2]) doch hat der enge Verkehr mit der deuschen Schweiz keinen nennenswerten Einfluss auf die Mundart gehabt. Alemannische Lehnwörter sind in Court nicht häufiger als im übrigen Bernerjura.

Wenn Zimmerli 1891 noch sagen konnte (S. 29.) „Die Mundart hat hier weniger Boden verloren als in den voraufgehenden Gemeinden des Münstertales, auch Leute mittleren Alters reden patois und die Kinder, verstehen es" so hat sich in den letzten 30 Jahren die Lage sehr zu Ungunsten des Patois geändert. Wer heute nach Court kommt, wird wohl kaum mehr etwas von der alten Mundart erklingen hören, von der Herr Bueche anlässlich einer Sitzung erklärte: „Il était unique en son genre comme le cimetière de Gênes". Nur noch ganz wenige Leutchen über 70 Jahre sprechen unter sich in den heimeligen, sonderbar singenden Tönen des „bon vieux temps". Die jüngere Generation versteht das Patois nicht mehr. Leute von 40—50 Jahren kennen noch einige Wörter, die sie

[1]) Entgegen den Angaben von Daucourt, Dictionnaire, I, 262.

[2]) Warum Zimmerli diese über die Wasserscheide beim Binz verlaufen lässt, ist mir unerklärlich, da er doch selber (S. 29) von den deutschen Ansiedlern in Chaluet redet.

gelegentlich scherzhaft anwenden, wenn von den Alten die Rede ist.

Beim Sammeln meines Materials (1915—1916) hatte ich daher keine grosse Auswahl an zuverlässigen Gewährsleuten. Ich habe mich fast ausschliesslich an Herrn Emanuel Bueche, Schuhmachermeister (geb. 1842) gehalten. Nur für Fragen, welche besonders den Frauen bekannte Gebiete betreffen, habe ich mich gelegentlich an Frl. Sophie Lardon (geb. 1843) gewandt. Deren um etwa 5 Jahre jüngere Schwester war schon nicht mehr zuverlässig, denn als sie zur Schule ging, sprachen die Kinder nicht mehr Patois. Mit unerschöpflicher Geduld und liebevollem Verständnis hat Herr Bueche stundenlang auf meine Fragen geantwortet; hatte ich meine Aufzeichnungen gemacht, so musste ich ihm alle Wörter vorlesen um ja nichts falsches mit heim zu nehmen. Sein bewunderungswürdiges Gedächtnis für eine Sprache, die seit seiner frühen Jugend am Aussterben war, sein feines Gehör und sein kritischer Sinn der eigenen Mundart gegenüber, haben es mir ermöglicht, ein verhältnismässig reichhaltiges Wortmaterial zu sammeln. Mit grossem Interesse und einem gewissen Stolz darüber, dass er selbst hatte mitthelfen können sein liebes altes Patois vor dem Vergessenwerden zu retten, sah Herr Bueche dem Abschluss meiner Arbeit entgegen. Leider hat ihn der Tod zu früh abberufen, er starb im Sommer 1917.

Das Vergleichsmaterial von Sorvilier stammt von einem Jugendfreund Bueches, Herrn Isaac Romy in Sorvilier (geb. 1834). Für die übrigen jurassischen Patois standen mir die Relevés des „Glossaire des patois de la Suisse romande“ (Bibliographie No. 1099 und 1115) und Zimmerli zur Verfügung[1]).

In der Anlage meiner Arbeit bin ich, im Gegensatz zu den meisten ähnlichen Untersuchungen, überall vom mundartlichen Laut ausgegangen[2]). Diese Anordnung scheint mir vor der ge-

[1]) In den weitaus meisten Fällen stimmen meine Notierungen mit denjenigen der beiden „Relevés“ und mit Zimmerli überein.

[2]) Neue Patois-Untersuchungen gehen ähnlich vor. Abgesehen von den Arbeiten von Chs. Bruneau (Etude phonétique des Patois d'Ardennes, Paris 1913) und O. Bloch (Les Parlers des Vosges Méridionales, Paris 1917), die

wöhnlich befolgten (Ausgang vom Latein) manches vorauszuhaben.

Die historische Lautlehre, wie sie allgemein üblich ist, setzt zweierlei voraus.

1. dass an dem Ort, für den sie gilt, wirklich zu einer gewissen Zeit Latein gesprochen wurde.

2. Dass die Entwicklung geradlinig (ohne Störung durch Einwanderung oder Anpassung an Nachbardörfer) verlief. Diese Voraussetzungen treffen jedenfalls für peripherisch gelegene Oertlichkeiten wie Crémine, Court in der Regel nicht zu. Die Bevölkerung ist zu wenig dicht und homogen, wohl auch zu wenig alt.

Geht man vom modernen Laut aus, so hat man zum vorneherein eine viel sicherere Operationsbasis und kann eine viel grössere Zahl von Wörtern lautgeschichtlich umspannen z. B. auch solche, die nur aus dem Altfranzösischen, nicht aber aus dem Latein bekannt sind, und auch spät germanische und alemannische Lehnwörter.

Der Umstand, dass gleiche Resultate beieinanderstehen, erleichtert in hohem Masse die etymol. Forschung. Ein Beispiel mag dies erläutern.

wɔtχa: aufblasen (gonfler) soll etymologisch bestimmt werden. Wir suchen die verschiedenen Deutungsmöglichkeiten für jeden Laut und finden, dass

1. *wɔ* aus o im Anlaut enstehen kann: *wɔʃ* < os
2. *ɔ* aus en + Kons. *ɔtɔdr* = entendre, *dɔ* = dent
3. *tχ* aus fl, *tχara*: = flairer, *tχam* = flamme

somit kann *wɔtχa*: aus inflare stammen, was dann ein Blick auf die Bedeutung sofort zur Gewissheit macht.

---

beide nicht ein einzelnes Dorf-Patois, sondern die Mundart einer ganzen Gegend untersuchen und daher nicht wohl zum Vergleich herangezogen werden können, geht C. Juret in der Einleitung zu seinem Glossaire du Patois de Pierrecourt (Z. R. Ph. Beih. 51) in der Hauptsache vom Patoislaut aus. Seine Einteilung nach Haupt- und Nebenton scheint mir nicht notwendig, indem der Wortaccent (Juret S. 22) fast keine Rolle mehr spielt. (Viel wichtiger ist der Satzaccent). Um möglichst alles Gleichartige bei einander zu haben, verzichtete ich auf eine Einteilung nach der Stellung des Lautes im Wort, wie sie Juret durchgeführt hat.

Um aber auch dem historischen Gesichtspunkt gerecht zu werden und den Vergleich mit anderen ähnlichen Darstellungen zu ermöglichen, gebe ich eine Uebersicht der lateinischen Laute.

Ein weiterer Vorteil meiner Anordnung besteht darin, dass sie zu neuen Gedanken anregt. Sie zwingt z. B. zu einer gemeinsamen Behandlung der diphthongischen Laute, die durch das historische System auseinandergerissen werden. So zeigt sich sofort, dass sich diese fast überall durch einen vorausgehenden Labial oder durch folgendes *r* erklären: *e:ᵃrb, fe:ᵃ, pwɛr,* aber *sɛ:* (soif).

Von den Lauten habe ich nur diejenigen ausführlich behandelt, die eine vom Französischen wesentlich abweichende Entwicklung darstellen. Wo die Mundart nichts Besonderes aufweist, liess ich es mit einem Hinweis bewenden.

In der Auswahl der Wörter habe ich mich soweit als möglich an solche mit sicherer Etymologie gehalten, indem ich problematische Fälle einer weitern Forschung vorbehielt. Wo die mundartliche Entwicklung besonderes Interesse bietet, gebe ich die Zahl der gefundenen Beispiele an. Fanden sich für ein Lautgesetz nur einige wenige Beispiele, oder handelt es sich um eine besonders merkwürdige Entwicklung, so führe ich sämtliche gefundenen Wörter an; sonst begnüge ich mich mit einer der Wichtigkeit angemessenen Auswahl.[1])

Unbelegte Etymologien, die sich in den gebräuchlichen Wörterbüchern finden (Körting, Hatzfeld & Darmsteter, Meyer-Lübke), bezeichne ich nicht besonders. Versuche eigener Ansetzungen dagegen sind als solche vermerkt.

---

[1]) Für den Druck ist die Anzahl der Beispiele bedeutend reduziert worden. Auch die Karten konnten der hohen Kosten wegen nicht beigegeben werden. Ein vollständiges Verzeichnis aller von mir gefundenen Wörter und die später erwähnten Karten befinden sich auf dem romanischen Seminar der Universität Basel.

Benützte Werke.

Ich nenne nur die spezielle Patoisliteratur des Berner Jura in chronologischer Reihenfolge. Die Nummern verweisen auf die „Bibliographie linguistique des patois de la Suisse romande", Neuenburg 1912—1920).

Schindler, D.: Der Vokalismus von Sornetan, Diss. Leipzig 1877 (1264).

Zimmerli, J.: Die deutsch-französische Sprachgrenze in der Schweiz, I. Basel und Genf 1891 (58).

Degen, W.: Das Patois von Crémine, Diss. Basel 1897 (1268).

Gauchat, Jeanjaquet et Tappolet: Relevés phonétiques de la Suisse romande, 1899/1903 (1099). Enthält Aufnahmen von Court von Prof. Tappolet. (Zitiert: „Relevés".)

Alge, A.: Die Lautverhältnisse einer Patoisgruppe des Berner-Jura, Diss. Bern 1904 (1276).

Gauchat, Jeanjaquet et Tappolet: Relevés et tableaux phonétiques, 1904—1907 (1115). Enthält Aufnahmen von Court von Prof. Jeanjaquet und Prof. Tappolet.

Degen, W.: Die Konjugation im Patois von Crémine. Festschrift Morf 1905 (1277).

Hallauer, J.: Der Dialekt des Berner Jura im XIV. Jahrhundert, Diss. Zürich 1920 (2686).

Phonetische Transkription.

A. Vokale.

Offene *ɛ, ɔ, œ*; geschlossene *i, e, o, ø, u, ü.*

a mittleres a, *ö* bedeutet ein œ von unbestimmter Qualität.

ã, ẽ, õ nasalierte Vokale, durchweg offen. Ausgesprochene Länge wird mit : bezeichnet: *a:* Andere Quantitäten lasse ich unbezeichnet.

e^a, o^a, $ø^a$ Diphthonge, deren zweites Element stark reduziert ist.

B. Konsonanten.

Stimmlose: *p, t, k, f, ſ, s, χ* (ich).

Stimmhafte: *b, d, g, v, ʒ, z, j, w.*

χ kommt nur in Verbindung mit *t* und *p* vor, nach *p* hat es mehr *j* Gehalt, eine genauere Transkription wäre *pχj.*

Liquide und nasale *l, ł, r, m, n, ñ.*

r ist ausschliesslich Zungen *r.*

A. Vokale.

a.

§ 1. a) *a* < betontes, freies oder gedecktes a (je 25 Bsp. + Inf. + Part.):

pratu > *pra:* m. parte > *pa:* f.
saltare > *sota:* asinu > *a:n* m.
faba > *fa:v* f.

b) *a* > vortoniges, freies oder ged. a (32):

amicu > *ami* m. agnellu > *añe* m.
habutu > *ajü*[1]) radicina > *rasɐn* f.

c) a < lat. a + Palatal[2]) (8):

facere > *fa:r* racemu > *ra:ʒē* m.
fraxinu > *fra:n* m. basiare > *ba:ʒi:* m.

§ 2. Während der Berner Jura im allg. jedes betonte a (ausser vor l und nach Palat.) zu ɛ resp. *ä* werden lässt, entspricht im oberen Birstal (Tavannes ausgenommen) dem lat. a nicht nur in ged., sondern auch in freier Stellung *a*. Ganz besonders auffällig ist es, dass *a* sich auch vor palat. Elementen findet. Während sowohl die frz. als auch die franko-provenz. Mundarten in dieser Stellung *e* oder *i* aufweisen. Dieser Umstand und die Tatsache, dass das obere Birstal im allg. mit dem übrigen Jura übereinstimmt, legen die Frage nahe, ob das *a* der heutigen Mundart das Resultat einer spätern, rückläufigen Entwicklung ist.

Vergleichen wir einige der in Betracht kommenden Karten des ALF, so finden wir viel mehr nördlich im Dép. Doubs und in den oberen Tälern der Mosel weitere, zum Teil isolierte *a*-Gebiete. Da diese Dialekte ziemlich weit von den franko-prov. Mundarten, als deren Hauptmerkmal die Erhaltung von freiem lat. *a* hingestellt worden ist[3]), abseits liegen, ist die Möglichkeit

[1]) Hiatus tilgendes j auch sonst in Partizipien, vgl. S. 10 Anm. und Degen, Konj. § 8.

[2]) Ueber a + pal. vgl. S. 23.

[3]) Vgl. Ascoli, Archivio glott. III, 61 ff. (1878).

einer „Rückbildung“ wenigstens für jene Gebiete[1]) gegeben. Meyer-Lübke hat die Frage zuerst gestellt (bei der Abgrenzung des franko-prov.[2]). „Sornetan hält *a* fest[3]), wenn es nun aber auch in den obersten Tälern der Mosel und südlich vom welschen Belchen erscheint, so ist die Frage offen, ob *e* über *ɛ* wieder zu *a* geworden ist. Für diese Annahme scheint *tyɛ* aus clavis zu sprechen, das *y* hätte *ɛ* vor dem Wandel in *a* bewahrt.“

Für uns handelt es sich nun darum, die Gründe, welche seitdem für oder gegen diese Auffassung vorgebracht worden sind, zu prüfen und dann zu untersuchen, ob sie für unser Patois auch gelten.

Der nächste, der in den Fall gekommen ist, sich mit der Frage auseinander zu setzen, ist Horning[4]) in seinem Aufsatz „Ueber Dialektgrenzen im Romanischen“. Er sieht das a der Franche Comté für nicht alt an. „Denn höchst wahrscheinlich ist jenes, in manchen Strichen der Franche Comté vorkommende *a* erst in verhältmässig später Zeit aus *ɛ* hervorgegangen, während das franko-prov. *a* alt und unabhängig vom Burgundischen entstanden ist“ (S. 174). Irgendwelche Beweise für diese Annahme gibt uns aber H. nicht.

Suchier hält die Möglichkeit der Rückbildung für naheliegend.[5]) „Man findet in Baume-les-Dames verschiedene *a*, die dem frz. *e*<*a* entsprechen, aber auch zahlreiche *a*, die sicher aus *e* enstanden sind und welche die Möglichkeit erweisen, dass auch in jenen *a* eine Rückbildung des alten *e* oder *ei* zu dem lat *a* stattgefunden haben kann.“

Während die genannten Forscher die Frage nur streifen, hat Grammont in seiner Arbeit über das Patois der Franches Montagnes (Damprichard)[6]) sie zum Gegenstand einer eingehen-

[1]) Meyer-Lübke geht in der „Einführung“ viel weiter und wirft sogar die Frage auf, ob es sich nicht für das Frankoprov. überhaupt um Rückbildung handle. (322.)

[2]) M.-L. Gramm. I § 225, (1890.)

[3]) Das Material des Gloss. widerlegt diese Behauptung.

[4]) ZRPh 17, 160 ff.

[5]) Grundriss 1. Band S. 755 (1904).

[6]) Bulletin de la soc. de linquistque de Paris X, 173 ff. (1899).

den Untersuchung gemacht. Auch er kommt zum Schluss, das *a* sei dort sekundär.

Zum Beweis sucht er zu zeigen, dass:

A. *e* irgendwelcher Herkunft zu a geworden sind 1. basiat, factu, die sicher einmal *baize, fait,* dann *bez, fet* geworden sind, lauten heute *ba:z fa:*. Montbéliard, das so zu sagen eine ältere Phase des Patois von Damprichard darstellt, sagt heute noch *fɛ, fe:r*. 2. Wörter wie asinu, pasta sind sicher zu einer Zeit *ɛsnə, pɛstə* dann *ɛn, pɛt* geworden, denn die unbetonte Gruppe *as* + Kons., die heute in der Form *e* erscheint *(rete, petür)*[1]), ist sicher durch die Stufe *ɛs* gegangen. Gedeckte Vokale werden aber in Damprichard in betonter und unbetonter Silbe gleich behandelt. Uebrigens hat Montbéliard heute noch *ɛ:n, pɛ:t,* während D. *a:n, pa:t* sagt.

B. freies betontes *a* tatsächlich *e* geworden ist 1. Montbéliard sagt heute noch *ɛ (prɛ)*, 2. vor Nasal hat sich das aus freiem, betontem *a* enstandene *e* auch in D. erhalten Manu>*mẽ*,[2]) plana>*pχen*.

Die Heranziehung eines benachbarten Patois scheint mir nicht überall glücklich, da Montbéliard auch in andern Fällen nicht unwesentlich von Damprichard abweicht. (Vgl. z. B. a + n, X, 176.) Was Punkt A anbetrifft, so ist es misslich, dass sämtliche von Grammont angeführten „*e* d'origine quelconque" auf lat. *a* zurückgehen.

Ueberdies liegen die Verhältnisse in Court wesentlich anders. Wie schon angedeutet (vgl.. Anm. 1), haben auch die von Grammont angegebenen *e* Formen das Ergebnis *a*. Seine Beweisführung kann auf Court nicht übertragen werden, denn erstens fehlt ein benachbartes Patois, das nur in diesem Punkte von dem unsrigen abweicht, und zweitens erscheint *a* durchweg. Die Behandlung von a + Pal. wird S. 9 besprochen.

O. Bloch, der in einer ausführlichen Arbeit[3]) eben jene Mdrtn. der südlichen Vogesen untersucht hat, auf welche

---

[1]) Court *ra:te:,* m.

[2]) Court auch hier *a;* vgl. Karte.

[3]) Oskar Bloch, Les parlers des Vosges Méridionales, Paris 1917, dazu Atlas Linguistique und Lexique Français-Patois.

Meyer-Lübke[1]) bezug nimmt, weist anhand reichhaltiger Materialen nach, dass es sich in jenem Gebiet nur um eine spätere Entwicklung handeln kann.[2]) Als Beweis wird angeführt:

1. Lat. freies *a* erscheint als *ɛ*, wenn es nicht in den Auslaut gekommen ist. Und auch dann ist seine „Erhaltung" an gewisse Bedingungen geknüpft, filatu>*fla:*.[3])

2. Die *a*-Gebiete der südlichen Vogesen sind völlig isoliert und liegen weit ausserhalb des frankoprovenzalischen Sprachgebietes.

Die Ausbreitung des Ergebnisses *a* ist in den verschiedenen, von Bloch untersuchten Mundarten nicht gleich, da es sich aber hauptsächlich um Infinitive und Partizipien handelt, mag offenbar die Analogie mehr im einen oder anderen Sinne gewirkt haben.

Die Tatsachen, welche Bloch anführt, und ganz besonders die Karten seines „Atlas linguistique" sprechen sehr für seine Behauptung. Ein Vergleich mit Court zeigt aber sofort, dass wir es hier mit ganz anderen Verhältnissen zu tun haben. Während in den Vogesen das Ergebnis *a* nur unter gewissen Bedingungen auftritt, ist es in Court die Regel. Auch der 2. Punkt, die Abgeschlossenheit, trifft wie die beigelegten Karten zeigen, nur in sehr beschränktem Masse zu.

§ 3. Von Arbeiten, welche dem unsrigen näherliegende Patois behandeln, spricht sich einzig Alge[4]) über die *a*-Frage aus. Die von ihm untersuchten Mundarten der Montagne de Diesse, die von Ascoli[5]) dem Frankoprovenzalischen zugeteilt werden, haben ähnliche Lautverhältnisse wie Court. Auch dort wird lat. freies a (ausser vor l und nach Palatal) durchweg mit *a* wiedergegeben. Die Argumente, die nach Alge für Erhaltung des lat. Lautes a sprechen, scheinen mir nicht durchaus beweisend.[6]) So besonders, wenn er S. 29 sagt: Kein

---

[1]) Grammatik, I, § 225.
[2]) S. 70 ff.
[3]) S. 73.
[4]) A. Alge, Die Lautverhältnisse einer Patoisgruppe. Diss. Bern 1904
[5]) Arch. glottol. III. 62.
[6]) Alge § 29.

Beispiel, das ɛ in offener Silbe für *a* bewahrte. Angenommen, *a* wäre durch Rückentwicklung aus ɛ enstanden, so wären wahrscheinlich sämtliche ɛ mitgerissen worden. Ich bin aber trotzdem der Ansicht, das *a* sei sowohl in Diesse, als in Court alt und gehe direkt auf lat. a zurück. Dafür scheinen mir folgende Erwägungen zu sprechen:

§ 4. 1. Es findet sich keine einigermassen sichere Stütze für die Annahme, dass bet. freies *a* jemals zu *e* geworden ist. Das Suffix-ata, das als ɛ erscheint, geht nicht nur in Court eigene Wege.[1])

2. Die Wörter, in denen altes ɛ zu *a* geworden ist, weisen ganz besondere Bedingungen auf. Das *a* lässt sich in den meisten Fällen durch den Einfluss benachbarter Konsonanten erklären,[2]) meist folgendes r.

3. Der Umstand, dass auch freies a + Pal. als *a* erscheint[3]) ist m. E. kein Beweis für Rückbildung. Denn diese Eigentümlichkeit haben auch Patois, die allgemein zum Frankoprovenzalischen gezählt werden (z. B. Valangin).[4]) Die Gruppe *a* + Pal. ist offenbar eigene Wege gegangen.

4. Court stimmt auch in anderen Lautentwicklungen mit dem Neuenburgischen überein, bildet also sozusagen eine Zwischenstufe zwischen diesem und dem eigentlichen Jurassischen.[5])

5. Auch vom geographischen Standpunkt aus ist wenig gegen die Erhaltung des a einzuwenden. Obwohl das Tal von Tavannes durch einen relativ schmalen Streifen (Péry-Plagne-Vauffelin) vom übrigen a-Gebiete getrennt ist, so ist doch diese Trennung keine vollständige, da in den trennenden Gebieten die Behandlung des freien bet. a unsicher ist; teils finden wir das Ergebnis *a*, teils ɛ. Vor Nasal ist freies a auch in jenen Gebieten erhalten, die sonst ɛ aufweisen, was sich als ein Rest des früheren Lautstandes auffassen lässt.

6. Nicht zu übersehen ist ferner der Umstand, dass schon in Urkunden des Berner Juras aus dem 14. Jh. Formen

[1]) Ebenda. § 25.
[2]) Vgl. S. 14.
[3]) Vgl. S. 9.
[4]) Vgl. Greuter, G. Quinche, Diss. Zürich 1914, S. 15.
[5]) Vgl. Schlussfolgerungen.

mit erhaltenem freiem *a* vorkommen[1]): sonare>sonar, fratre>frare, claru>clar, latro>larre. Wenn auch der Lautwert dieser Graphien nicht absolut sicher ist, so scheinen sie doch meine obigen Ausführungen zu stützen.

Es scheint daher nicht ausgeschlossen, dass Court in einer ältern Zeit mit dem übrigen a-Gebiet überhaupt zusammenhing. Erst eine eingehende Untersuchung des ganzen fraglichen Gebietes kann in diesem Punkt Klarheit schaffen.[2])

§ **5.** *a* < lat. *ē* oder *ĕ* (35).

a) vortoniges *ē* oder *ĕ*. Das Ergebnis *a* ist in den meisten Fällen an folgendes r gebunden (25 von 35 Bsp.).

ferrare > *fara:* — merenda > *marəd* f.
berbice > *barbi* f. — seracu > *sara* m.
frz. percer > *parsa:*

In den folgenden Beispielen steht e vor j.:

afr. seiier > *saji:* — deu > *dajü*[3])
preiier > *praji:* — seel > *saja* m.
reneiier > *rnaji:*

Im letzten Beispiel liegt Suffixvertauschung -el mit -et vor.

Keine der vorgenannten Bedingungen trifft zu bei:

écu > *atχü* — et puis > *apɔ* afr deel > *dae:* m.

b) Betontes e vor geminierten Konsonanten[4]) (*ē* oder *ĕ*).

littera > *latr* f. — Suffix -ittu, -itta > *a, at, bɛfat,* f. *ōtχa* m.
frz. dette > *dat* f. — titta + ittu > *tata* m.
septe > *sat* — frz. tresse > *tras* f.
titta + suctiare[5]) > *tasi:* — frz. Suffix esse > *as*[6]) (*rɛtχas* f.)
pressa > *pras* f. — villa[7]) > *val* f.
frz. vesce > *vas* f.
sella > *sal* f.

[1]) Vgl. Hallauer, S. 17.

[2]) Vgl. Schlussfolgerungen und Hallauer, S. 10, Anm.; 17 und 27.

[3]) Hiatustilgendes j ist im Particip nicht selten. Vgl. Degen, Konjugation § 8 und oben S.

[4]) Ausser r, vgl. S. 31.

[5]) R. E. W. 8759.

[6]) Dies scheint mir das normale Ergebnis aller franz. -esse zu sein (*bɔgras, dɛtras, dʒünas*). *a:nɛs* ist wohl französisch.

[7]) Die jurassischen Mundarten zeigen insgesamt ein Ergebnis, das nur auf *vèlla* nicht auf *vèlla* zurückgehen kann. Vgl. Degen, Crémine, S. 6.

bella > *bal* Suffix -ella[1]) > *al*, *dõzal* f.

Dagegen:

siccu, sicca > *sɛ*, *sɛt/* (Einfluss des Franz.?)

c) Bet. lat. *ē* + r + Kons.

virga > *vardʒ* f. circulu > *sartχ* m.

Die alem. Endung -er lautet *a* in:

Küfer > *tχüfa:* Täufer > *təfa:*

Tischmacher > *tiʃmaka:* m.

aber Schnider > *ʃnidr* m.

Es handelt sich hier offenbar um einen Fall von Ueberentäusserung, ähnlich wie S. 30.

§ 6. Einzelfälle:

Das Pronomen der dritten P. Sg. m, lautet *a*[2]) crepat ergibt > *krav*, separat > *savr*.

Es ist kaum anzunehmen, dass diese zwei Formen die Diphthongierung nicht mitgemacht hätten, wenn sie wirklich zum alten Sprachgut gehörten. Wir haben es offenbar mit einem Falle von Ueberentäusserung zu tun, die genannten Formen stammen aus dem Französischen.[3])

o und *ɔ*.

§ 7. Der Unterschied in der Qualität ist bei den o-Lauten nicht immer streng durchgeführt. Besonders bei den Ergebnissen von *al* wechseln beide Qualitäten, ohne dass sich eine Regel aufstellen lässt.

1. *ɔ* < en, em + Konsonant (50 + Suffix -mente).

dente > *dɔ* f. infante > *ɔfã* m.

lingua > *lɔg* f.

Suffix -mente > *mɔ*, *balmɔ*

Vereinzelt findet sich auch *ɔ* für en + Vok.

g.enare > *jɔna:* minare > *mɔna:*

Beispiele von Ueberentäusserung sind:

glande > *jɔ* m. frz. branler > *brɔla:*

Die Trennung der Ergebnisse von en + Kons. und an + Kons. findet sich fast im ganzen Osten des französischen

[1]) ellu ergibt *e* S. 22.

[2]) A.L.F. 632.

[3]) Vgl. S. 25, 4.

Sprachgebietes.[1]) Auch der Schwund der Nasalierung in der Gruppe en + Kons. ist nicht auf unser Gebiet beschränkt, sondern findet sich sowohl in der übrigen Westschweiz als auch auf weiten Gebieten Ostfrankreichs.[2]) Horning[3]) glaubt, die Entwicklung habe ihren Ausgangspunkt in den Wörtern, in denen vor *en* ein Labial steht.

Diese machen nämlich etwa die Hälfte der in Betracht kommenden Beispiele aus. Dass die labiale Umgebung auch in unserem Dialekt eine bedeutende Rolle spielt, zeigt sich auch in andern Fällen (Spaltung der Ergebnisse von *ē* in *ɛ* und *wɛ*, §§ 16, 24, 25, Wandel von *e* zu *a*, § 4, d), und so glaube ich, dass Hornings Erklärung auch auf unser Patois ausgedehnt werden darf.

2. *ɔ* < vortoniges *ŏ* oder *ō* (40)[4]).
   cubare > *kɔva:* colobra > *kɔlɔvr* f.
   novella > *nɔval* f. portare > *porta:*

In einigen Wörtern hat folgendes *r* auch im Vorton Diphthongierung bewirkt.[4])

3. *ɔ* > gedecktes *ō* + p, t, k, g. (6).
   gutta > *gɔt* f. nuptia > *nɔs* f.
   tutta > *tɔt* suppa > *sɔp* f.

4. *ɔ* < freies *ŏ* oder *ō* + Nasal + a (4).
   coma > *kɔm* f. sonat > *sɔn*
   poma > *pɔm* f. tonat > *tɔn*

In bona < *bɪwɔn* hat der Labial Diphthongierung bewirkt. Der Umstand, dass auch freie Vokale den Einfluss des folgenden Nasals erlitten haben, erklärt die Erhaltung des *o* in diesen Wörtern.

Vereinzelt und mir unerklärlich steht *apɔ* = et (puis). Die kürzere Form lautet *ap*.

§ 8. 1. *o* < betontes au (12).
   audit > *o* aura > *or* f.
   clausu > *tʃo* caule > *tʃo* m.

[1]) ALF, Karte „enfant".
[2]) Neuenburg, ferner die Departemente Haute-Saône, Doubs, Jura, Vosges, Meurthe et Marne u. a.
[3]) ZRPh, 11, 542.
[4]) Vgl. § 14, S. 21.

2. *o* < gedecktes *ō* oder *ŏ* vor s (11).

dossu > *do* m. cr usta > *krot* f.
grossu, -a > *gro, gro:s* musca > *motʃ* f.

o erscheint auch, wenn dem s ein palatales Element folgt.

Frz. bois > *bo* m. cognoscere > *kñotr,* potione > *poʒõ* f.

3. *o* < ged. bet. *ŏ* + *l* (5).[1]

folle > *fo:* colpu > *ko:* m.
collu > *ko:* m. volta > *vot* f.

4. *o* in alem. Lehnwörtern.

Lot > *lo* m. chromen > *kroma:*
taub (bernd. dob) > *dob* heimatlos > *ɛimatloz* m.
Hutte > *hɔt* f. mutz > *mɔts.*
hott > *hɔt* Tope > *to:p* f.[2])

§ 9. 1. *o* oder *ɔ* < *al* in allen Stellungen (48).

a. gedeckt:

falsu, -a > *fɔ:, fɔ:s* calce > *tʃo* f.
falce > *fo* f. falcone > *fokõ* m.

b. frei:

sale > *so:* m. ala > *ol* f.
male > *mo:* talone > *tɔlõ*

Das Ergebnis *ɔ* überwiegt. In einigen Fällen schwankt die Notierung. So geben z. B. die Relevés[3]) falce > *fɔ:*, ala > *ɔl*, male > *mɔ*, wo ich deutlich *o* gehört habe. Zimmerli notiert mittleres o [*o*], *mo:, o:l, fo:.*

u

§ 10. 1. *u* > freies, bet. *ō* ausser vor Nasal (18 + Endungen -osu und -ore).

coda > *ku* f. Suffix -ore > *u*
lupu > *lu* m. bibitore > *bavu* m.
sposa > *ɛpuz* f. Suffix -osu, -osa > *u, u:z*
scopa > *ɛkuv* f. zelosu, a > *dʒalu, u:z.*

2. *u* < gedecktes *ō* vor l (8).

pullu > *pu* m. cultellu > *kute:* m.
dulce > *du* collocare > *kutʃi:*
betulla > *bjul* f. pulvis + aria > *puse:r* f.

[1]) *ōl* + Kons. > *u* vgl. § 10, 1.
[2]) Einfluss von patte.
[3]) Relevés No. 192, 195, 199.

3. *u* < freies und gedecktes o + Palatal (4 + Endung -oriu).

cruce > *kru* f.	cruciare > *kruʒi.*
nuce > *nuʃ* f.	miratoriu > *miru* m.
puteu > *puʃ* m.	Suffix -oriu, -oria > *u, u.r*

4. *u* > alem. Lehnwörter.

Bube > *bub* m.	Tubak > *tuba* m.

ü

§ 11. 1. *ü* < lat. u (ca. 25 + Particip -utu)

nudu > *nü*	jurare > *dzüri*
cura > *tχür* f.	punire > *püni*

b) vor Palatal (6).

brugere > *brür*	fructu > *frü* m.
lucere > *jür*	fugere > *für*

2. a) *ü* < lat. freies, betontes *ŏ* (6).

nove > *nüf*	focu > *fü* m.
rota > *rü* f.	locu > *lü* m. (frz. Anlaut)
morit > *mü*	jocu > *dʒü* m.

In den drei letztgenannten Wörtern muss der Palatal sehr früh gefallen sein. Die Gruppe *-oeu*, um die es sich hier handelt, fällt, wie im Französischen, in der Entwicklung mit gewöhnlichem freiem *ŏ* zusammen. Im übrigen verweise ich auf die Entwicklung zu *ŏ*, § 13.

2. b) *ü* < *ŏ* + Palatal[1]) (3).

coriu > *tχü* m.	cogitat > *tχüd.*
	troja > *trü* f.

Hier reihe ich auch *payü* > * pavoreu (?) ein. Die Form pavorea (M-L, REW., No. 6315) passt nicht, da *r* geschwunden ist. Das Geschlecht wäre durch franz. peur zu erklären.

3. *ü* statt i (3).

afr. riu > *rü* m., camisia > *tʃmüʒ* f. (Einfl. des Labials),[2]) in quaerere > *tχür* hat wohl der Singular (afr. quiert) eingewirkt.[3])

[1]) Vgl. *ø*, S. 20.

[2]) Prof. Hoffmann-Krayer macht mich auf einen entsprechenden Vorgang in einigen schweizerdeutschen Mundarten (z. B. Luzern), aufmerksam, *frisch* > *früsch*, *wische* > *wüsche*, wo der Wandel i > ü durch nachfolgendes sch bedingt ist. Ob auch unser Fall so erklärt werden kann?

[3]) Vgl. Degen, Konjugation, § 13.

ə

§ 12. Von dem „sog. *e* muet" des Französischen finden sich in unserem Patois nur noch Spuren. Gesprochen wird es nur noch in zweisilbigen Wörtern,

levare > *jəva:* granellu > *grəne:* m.
galina > *dʒərɛn* f.

oder dort, wo durch seinen Wegfall ganz ungewöhnliche Konsonantenverbindungen entstehen würden. Z. B. capreolu > *tʃəvrø:* m.

ø

§ 13. 1. *ø* < freies, betontes *ŏ* (16).

novu, -a > *nø, nøv* capreolu > *tʃəvrø* m.
bove > *bø* m. filiolu, -a > *fjø, fjøl*
ovu > *ø,* m. scuriolu > *ɛtχœrø*
dolu > *dø* m. crosu > *krø.*

Neben dem Ergebnis *ø* findet sich in einigen Beispielen (6) unter gleichen Bedingungen *ü.*[1]) Dieses Nebeneinander kommt im ganzen Berner Jura und z. T. auch in den angrenzenden Gegenden Frankreichs vor. In der Hauptsache ist die Verteilung der Wörter in die beiden Gruppen überall dieselbe, doch kommen auch Abweichuugen vor. So finden sich z. B. für ovu, bove, in Court *ø, bø,* in Courrendlin und Crémine dagegen *üə, büə.*

Es liegt nahe, *ü* als das normale Ergebnis anzusehen und *ø* durch französischen Einfluss zu erklären. Gegen diese Deutung spricht foris > *føa,* das nicht schriftfranzösisch ist. Auch scheint es, dass freies *ŏ* und *ŏ* + Pal. schon frühe in der Entwicklung zusammengefallen sind,[2]) und in dieser Gruppe kann das *ø* nicht vom Französischen herstammen. Folgende Tabelle soll diese Doppelentwicklung, für die ich keine Erklärung zu geben vermag, veranschaulichen.[3])

---

[1]) Vgl. ALF, Karten boeuf (141) und neuf (906) und oben § 11, 2, S. 18.

[2]) Schwan-Behrens I. § 241, 245, III. Nr. 27 (hui-heu) Nr. 33 (huit=euct).

[3]) Vgl. auch Degen, S. 18, Alge, S. 33, 35, 36. Meyer-Lübke, Gramm. I, § 183, 191. Horning, ZRPh., 14 S, 397. Hallauer findet

freies *ŏ*	Court	Perrefitte	Courrendl.	Sonvilier	Diesse	Plagne	Giromagny
bove	*bø*	*bü*	*büᵊ*	*bø*	*bü*	*bø*	*bü*
jovis die	*dʒødɛ*	*dʒødɛ*	*dʒødä*	*dədʒø*	*dʒü*	*dʒødɛ*	*dʒüdi*
novem	*nüf*	*nüəf*	*nüəf*	*nø*	*nü*	*nøf*	*nüf*
novu	*nø*	*nø*	*nø*	*nø*	*nü*	*nø*	*nü*
ovu	*ø*	*ü*	*üᵊ*	*ø*	*ü*	*ø*	*ü*
potet	*pø*	*pø*	*pø*	*pø*	*pü*	*pø*	*pü*
rota	*rü*	*rü*	*rüᵊ*	*røv*	*rüj*	*rüᵊ*	*rü*
morit	*mü*	*müə*	*(mœr)*	*mɯø*	—	*müᵊr*	*(mœr)*
molit	*mø*	*mø*	*mø*	*mø (?)*	*mü*	*mø*	*mø*
volet	*vø*	*vø*	*vø*	*vø*	*vü*	*vø*	*vü*
focu	*fü*	*fü*	*füᵊ*	*fü*	*füᵊ*	*füᵊ*	*fø*
ŏ + Pal.							
coctu	*tχø*	*tχø*	*tχø*	*kø*	*kü*	*kø*	*kø*
nocte	*nø*	*nø*	*nø*	*nø*	*ne*	*nø*	*nø*
coxa	*tχœʃ*	*tχœ:ʃ*	*tχœʃ*	*kœ:s*	*kuᵊs*	*keʃ*	*kœʃ*
troja	*trü*	*trü*	*trüᵊ*	*trü*	*(truᵊ?)*	—	*trøt*
coriu	*tχü*	*tχüə*	*tχüᵊ*	*kür*	*kuᵊr*	*küᵊr*	*kør*

2. *ø* < *ŏ* + Palatal (8).

octo > *ø:t* coquere > *tχø:r*

nocte > *nø:* f. coctu, a > *tχø:*, *tχø:t*

cocina > *tχøʒɛn* f.

coxa lautet *tχœʃ*. Tavannes, Perrefitte und andere haben *tχøʃ*, sodass auch für Court ein älteres *tχøʃ* angesetzt werden darf. Die Qualitätsveränderung erklärt sich durch die Kürze des Vokals. sequo > siu wird durch Metathese zu sui und erscheint in unserem Patois als *ʃø:* (Inf. *ʃø:dr*, sequita > *ʃø:t* f. In soliu > *sö* und soc = *sö* ist die Qualität unsicher.

Auch hier findet sich, wie oben, im ganzen Jura neben *ø* das Ergebnis *ü*. Die Doppelentwicklung lässt sich nicht durch den Charakter der benachbarten Laute erklären. An eine Beeinflussung durch die Schriftsprache ist hier nicht zu denken,

neben *ɯ* die Schreibungen *ue* und *u*, welche eine Spaltung der Ergebnisse von freiem *ŏ* schon in jener Periode vermuten lassen (S. 41—43). Nach seiner Darstellung (S. 42) wäre im 13./14. Jahrhundert der ursprüngliche Diphthong *ue* bei *üö* angelangt. Auf dieser Stufe trat schwebender Akzent ein: darnach entstand einerseits *üö* > *ün*, anderseits *üö*, und durch weitere Angleichung *ø*.

da dort die Entwicklung einen ganz andern Verlauf genommen hat.

3. *ø* < gedecktes u (5).

br + ustulare > *brøla:* frz. jusque > *dʒø:tχ*
justa > *dʒø:t.*

In franz. jupe > *dʒöp* und jucher > *dʒötʃi* erklärt sich die Unbestimmtheit der Qualität durch die Kürze des Vokals.

4. *ø* < in alem. Lehnwörtern.

Krüsch > *krøʃõ* m. Würste > *vørʃt* pl. f.
tröle > *trøl* Brühe > *brø* f.
brühen > *brøji:*

5. Einzelfälle.

levat > *jøv* erklärt sich durch den Inf. *jəva:*, legere > *jø:r.* 3. Sg. *jø:;* frz. tison — *tø:zõ* m. ist mir unerklärlich.

œ

§ 14. 1. *œ* > Vorton. *ŏ* oder *ō* unter Einfl. eines folg. i (14).

furmica > *frœmi* cohortile > *tχœrti*
nutrire > *nœri* resubvenire > *rsœvni*
dormire > *drœmi* putrire > *pœri*
cooperire > *krœvi* frz. accroupir > *akrœpi*

In den folgenden Beispielen ist die Qualität unsicher:

sufferire > *söfri* operire > *övri*

In sämtlichen angegebenen Wörtern enthält die Tonsilbe ein *i*, weshalb die Erklärung nahe liegt, es handle sich um einen sekundären „Umlaut", wie sie Cornu für das Patois bagnard[1]) gegeben hat. Auch das Val d'Illiez kennt diese Erscheinung.[2]) Doch finden sich auch einige Gegenbeispiele:

formaticu > *frœmadʒ*, das kein *i* in der Tonsilbe hat, und franz. courvoisier > *krœve:zi:*, wo das *i* erst in der zweitnächsten Silbe steht. Anderseits finden wir Beispiele, welche *o* in Vorton bewahren, trotzdem die Tonsilbe ein *i* enthält:

franz. boucher, boutique = *bətʃi:, bətitχ;* bourbier > *bwərbi* beweist nichts, es kann durch *bwərb* beeinflusst sein.

[1]) Vgl. Romania 6, 391. Dompierre, S. 58, Bulletin, 14, 48.
[2]) Vgl. Val d'Illiez S. 108 und nachstehend S. 29.

Mir scheint der Umstand beachtenswert, dass in fast allen Beispielen auf das *o*, das umlautet, ein *r* folgt, das in unserem Patois gerne den Charakter des vorausgehenden Vokals verändert und auch in diesem Falle den Lautwandel erleichtert haben mag.

2. *œ* < Freies u + Nasal + a (4).

luna > *jœn* f. pluma > *pχœm* f.
pruna > *prœ:m* f. scuma > *ɛtχœm* f.

Wie die Notierungen aus anderen jurassischen Patois zeigen, ist dieses *œ* vielerorts noch nasaliert. Die Relevés und Zimmerli notieren auch für Court[1]) *ɔ̃*. Ich glaube, deutlich *œ* gehört zu haben. Jedenfalls ist der Schwund der Nasalierung nicht alt.

In einigen Fällen ist „Entrundung" eingetreten:[2])
fortuna > *fɔrtɛn* f. (Mallerey sagt *fɔrtœn*)
una > *ɛn* fumat > *fɛm* (Inf. *fᵊma:*)

3. *œ* < *o* nach sekundärem *χ (j)* (4).

plorat > *pχœr* pluvia > *pχœdʒ* f.
flore > *tχœ* f. clocca > *tχœtʃ* f.

e

§ 15. 1. *e* < es + Konsonant (14).

festa > *fe:t* f. testa > *te:t* f.
bestia > *be:t* f. fenestra > *fne:tr* f.

Diese Aussprache hat sich auch in der heutigen französischen Umgangssprache von Court erhalten, es heisst noch heute *be:t*, *fe:t* u. s. w.

2. *e* < ellu, elle.[3])

bellu > *be:* anellu > *ane:* m.
pelle > *pe:* f. avicellu > *oʒe:* m.
tʃade:l f., *ɛtχe:l* f. sind durch das Französische beeinflusst.[4])

3. *e* < bet. *ĕ* + Palatal.[5])

lectu > *je:* m. pejus > *pe:*
sex > *fe:* demediu > *dme:*

[1]) *jɔ̃n*, *prɔ̃m*, *pjɔ̃m*.
[2]) Vgl. S. 24, 4.
[3]) ella > al, siehe S. 15.
[4]) Woher aber *krɔtel* f. (crête d'oiseau)?
[5]) Vgl. § 17, S. 25.

dece + septe > *deſsat*[1]) cooperclu > *krəve:tχ* m.

ĕ + Palatal zeigt im ganzen Berner Jura eine Doppelentwicklung, indem es bald mit freiem *ĕ* (Hauptergebnis *i*), bald mit gedecktem *ĕ* (Hauptergebnis *e*) zusammenfällt. Der Grund für diese Spaltung scheint nicht in den benachbarten Lauten zu liegen.

4. *e* < a + Palatal.[2])

radiu > *re:* m.	magida > *me:* f.
maior > *me:r* m.	allactare > *ale:ti:*.

Die weitaus grösste Zahl der Wörter mit a + Pal. zeigen das Ergebnis *a*, das hier wahrscheinlich als Resultat einer rückläufigen Entwicklnng anzusehen ist. Die obgenannten Beispiele wären dann der Rest eines älteren Lautstandes.

5. *e* < -ariu, -aria.[3])

operariu > *ovre:* m.	caldaria > *tʃəde:r* f.
perariu > *pwere:* m.	salaria > *səle:r* f.

ɛ

§ **16.** 1. ɛ < lat. bet. *ē* nach Nichtlabialen.

a) ɛ > freies *ē* (14).

nive > *nɛ:* f.	tres > *trɛ:*
site > *sɛ:* f.	debit > *dɛ*

b) ɛ < *ē* + Palatal (9 + Suffix -iculu, a).

tectu > *tɛ:* m.	friscu, -a > *frɛ*, *frɛtʃ*
directu > *drɛ:*	Suffix -iculu, -a > *ɛj*
digitu > *dɛ:* m.	soliculu > *swɔrɛj* m.
crescere > *krɛ:tr*	falcicula > *fosɛj* f.

2. ɛ < prosthetisches e (15).

stela > *ɛte:l* f.	scopa > *ɛkuv* f.
scala > *ɛtʃi:l* f.	sposa > *ɛpuz* f.

3. ɛ > Praefixe ex- und re-.

exfaciare > *ɛfasi:*	exprobare > *ɛprœva:*

[1]) aber dece > *di, dis* (franz.).
[2]) Vgl. S. 9.
[3]) Vgl. S. 25.
[4]) Ueber die Ergebnisse von Labial + e, vgl. S. 30.

re- ergibt, wie im Französischen *rɛ* und *rə* (*r*). *rə* steht in der Regel vor *s* + Konsonant und vor Muta + Liquida.

restare > *rɛta:* frz. recrier > *rɛkria:*

dagegen recurare > *rətχüri:* refugiare > *rfüdʒi:*

4. ɛ < -ina und -una (10).

fina > *fɛn* vicina > *vɛʒɛn* f.
farina > *farɛn* f. cocina > *tχøʒɛn* f.

Dagegen spina > *ɛpœn*. Hier haben wir es höchst wahrscheinlich mit einem Rest des früheren Lautstandes zu tun, der sich in vielen jurassischen Patois (u. a. auch in Mallaray und Crémine) noch findet, Der Charakter des *e* ist durch die alte Nasalierung zu *æ* verändert worden, und dieses hat sich dann „entrundet". Dass auf der Lautstufe *ɔ̃* ina mit una mehr oder weniger zusammenfiel, geht daraus hervor, dass die „Entrundung" auch Wörter mit der Endung -una ergreift, una > *ɛn*, fortuna > *fortɛn* (Mallaray sagt auch hier *fortæn*). Hierher gehört auch fumat > *fɛm*, Inf. *fə ma:.*[1])

5. ɛ < Suffix -ata.

Das Suffix -ata ist in Court, wie in den andern Mundarten des Berner Jura, eigene Wege gegangen.[2]) Während -ata im Partizip a ergibt, erscheint es in Substantiven als ɛ.
vannata > *vanɛ:*, nidata > *njɛ:*, palata > *palɛ:*, golata > *golɛ:*

6. ɛ in alem. Lehnwörtern.

Chnöpfli > *knɛpflɛ* pl. m.

i

§ 17. 1. *i* < lat. i (ca. 35 + Inf. -ire + Partizip -itu).

nidu > *ni* m. mirare > *miri:*
mille > *mil* tirare > *tiri:*

[1]) Vgl. § 14, 2, S. 22.

[2]) Vgl. Crémine, S. 21. Dompierre, S. 6 und 7. Alge § 20 und oben § 3, S. 13.

2. *i* < freies, bet. *ĕ* (13).

pede > *pi:* m. mel > *mi:* m.
lepore > *ji:vr* f.[1]) petra > *pi:r* f.

3. *i* < ged. *ĕ* + Palatal[2]) (5).

neptia > *ni:s* f. tegula > *ti:l* f.
ceresia > *sli:ʒ* f. monasteriu > *məti:* m.

4. *i* < lat., bet., freies a nach Palatalen (13 + -are + -ariu + -ate.)

capra > *tʃi:vr* f. cara > *tʃi:r*
cacat > *tʃi:* mercatu > *martʃi:* m.

Die Infinitiv- und Partizipialendungen der lateinischen Wörter auf-*are* (afr. -*ier*) erscheinen als *i:*, wenn ein palatales Element vorausgeht oder wenn der Stamm ein *i* enthält. Zum Unterschied von den Verben auf -*ire* ist dieses *i:* lang, während -*ire*, -*itu* als *i* erscheint.

manducare > *mãdʒi:* tirare > *tiri:*
laxare > *laʃi:* mirare > *miri:*

i tritt auch ein, wenn das palatale Element sekundär ist.[3]) Das Suffix -*arius*, -*aria* erscheint,[4]) besonders nach Palatalen, als *i*. Während der grösste Teil des Berner Juras nur dieses Ergebnis kennt, wechseln im obern Birstale *i* und *e* scheinbar wahllos mit einander ab. Wir haben es hier mit einer Uebergangsstufe zwischen Trennung der Ergebnisse nach Palatal und Nichtpalatal (Vionnaz, Dompierre)[5]) und völligem Ueberhandnehmen des erstgenannten zu tun.[6]) Wir dürfen annehmen, dass die Trennung einst in allen Mundarten des Jura durchgeführt war, dass dann aber das Ergebnis nach Palatal dasjenige nach Nichtpalatal verdrängte. Court befand sich wohl eben auf dem Wege zu dieser Entwicklung, als die Mundart dem Verfall entgegen ging. Ich bringe hier zur Veranschau-

[1]) Vgl. S. 15.
[2]) Vgl. § 15, 3, S. 22.
[3]) Vgl. Diesse, § 22. Crémine, S. 25. Degen, Konj., § 12.
[4]) Lit. Angaben bei E. Staaf, Le suffixe arius, Upsala 1896; vgl. auch Horning, ZRPh 14, 387 und A. Thomas, Festschrift Mussafia, S. 641.
[5]) Vgl. Vionnaz, S. 26, Dompierre, S. 417.
[6]) Crémine, S. 25. Diesse, § 22.

lichung eine Zusammenstellung einiger Formen von Court, Crémine und Dompierre. Es zeigt sich auch, dass die Beeinflussung zuerst bei bestimmten sachlichen Gruppen eingesetzt hat, z. B. bei den Handwerkern.

	Dompierre	Court	Crémine
operariu	*ɔvraᵉ*	*ovre:*	*ɔvriə*
febrariu	*favraᵉ*	*favri:*	*fävriə*
pomaria (-u)	*pɔmaᵉ*	*pɔme:r*	—
pirariu	*peraᵉ*	*pɯɛre:*	*pɯärie*
panariu	*panaᵉ*	*pane:*	*päniə*
molinariu	*mõnaᵉ*	*mɔne:*	*mäniə*
caldaria	*tʃouᵘdaᵉrə*	*tʃɔde:r*	*tʃa:diär*
fumaria	*fumaᵉrə*	*fme:r*	*fəmiär*
cloccariu	*χotsi:*	*tχætʃi:*	*χætʃiə*
extranearіu	*edrãdzi:*	*ɛtrãdʒi:*	*etrẽdʒiə*
leviariu	*lardzi:*	*lardʒi:*	*lwärdʒiə*
formaticariu	*frɔmadzi:*	*fræmadʒi:*	*færmädʒiə*
galinariu (a)	*dzənəjirə*	*dʒærni:*	*dʒærniə*

-ate erscheint als *i*, wenn der Stamm ein *i* enthält
pietate > *pidi:* f. medietate > *mɯati:* f.

5. *i* < lat. freies betontes *ē* nach Pal.
cera > *sir* m. placere > *pχaʒi:* m.
cereu > *sirdʒ* m. pagese > *pai* m.

6. *i* < alemannisches i und *iə*
Chride > *krid* f. regieren > *rɛgirɛ*
Schnider > *ʃnidr* m. Riemen > *rim* f.
Tischmacher > *tiʃmaka* m.

7. Einzelfälle.
frz. ü erscheint als *i* in buffet und robuste: *bifa* m., *robiſt*.

Der nasale Einfluss.

§ **18.** Im allgemeinen hat sich die Nasalierung nur in gedeckter Stellung (am Wortende auch in freier Stellung), erhalten. Von der Nasalierung der freien Vokale im Wortinnern finden sich, im Gegensatz zu andern Patois des Berner Jura (z. B. Crémine, Perrefitte, Grandval) nur noch Spuren. Meine

Aufzeichnungen decken sich hier nicht überall mit denen der Relevés; dort finden sich eine Anzahl der Wörter, die hier in Betracht kommen, mit nasaliertem Vokal, wo ich keinen gehört habe. Auch Zimmerli notiert *ãma, pχãn.*

Der Umstand, dass die Nasalierung in einer kleinen Zahl von Wörtern noch hörbar ist, beweist, dass ihr Schwund einer modernen Periode angehört. Ich folge meinen Aufzeichnungen.

a) *ã* < an + Kons. (Nicht nach Palatal).

infante > *ɔfã* m. planta > *pχãt* f.
blancu > *bjã* sanitate > *sãta:* f.

b) *ã* < an + Vokal am Wortende.

fame > *fã* f. manu > *mã* f.
nẽ m., *pɔlẽ* m. sind franz.

c) *ã* < an + Vokal im Wort.

lana > *lãn* und septimana > *snãn* sind die einzigen Beispiele. Alle übrigen Wörter haben *a:, ama:, pχa:n.*

§ **19.** in, en,[1]) an nach Palatal.

a) In gedeckter Stellung.

cinque > *sẽtχ* spinula > *ɛpẽdj* f.
simiu > *sẽdʒ* m. plangere > *pχẽdr.*

b. In freier Stellung am Wortende.

bene > *bẽ* vinu > *vẽ* m.
tenit > *tẽ* vicinu > *ve:ʒẽ* m.[2])
sine > *sẽ* cane > *tʃẽ* m.

c) In freier Stellung im Wort.

lima > *jẽm* und catena > *tʃẽn* stehen allein. Dagegen farina > *farɛn,* spina > *ɛpœn*[3]) u. s. w.
unu, una > *ẽ, en* zeigt Entrundung.[4])

§ **20.** *õ* < on.

a) In gedeckter Stellung.

tumba > *tõb* f. plumbu > *pχõ* m.
ponte > *põ* m. plumbicare > *pχõdʒi:*

[1]) en + Kons. siehe unter *ɔ*, S. 15.
[2]) Vgl. S. 24, 4.
[3]) Vgl. S. 22 und 24.
[4]) Vgl. S. 24, 4.

b) in freier Stellung am Wortende:

bonu > *bõ*[1]) pavone > *paõ* m.

c) in freier Stellung im Wort:

Kein Beispiel mit erhaltener Nasalierung, es findet sich nur *o* resp. *ɔ*, poma > *pɔm*, nona > *no:n*, beide f.

§ **21** *õ* < un.

Lunae dies > *jõdɛ* ist das einzige Beispiel für gedeckte, brunu > *brõ* und necunu > *njõ*[2]) sind die einzigen Beispiele für freie Stellung. In prumariu > *prõme:* ist noch eine Spur der Nasalierung hörbar, während pruma > *prœm:* lautet.

Diphthongische Laute.

§ **22.** Der Diphthong lässt sich in den meisten Fällen durch den Einfluss eines folgenden *r* oder eines vorausgehenden Labials erklären. Während aber die Diphthongierung vor *r* wenigstens im Hauptton in den in Betracht kommenden Fällen allgemein durchgeführt ist, ergreift sie nach Labial meistens nur einen Teil der Wörter oder bleibt bei Ansätzen stehen.

1. Uneigentliche Diphthonge, deren erstes Element zu einem *ɯ* geworden ist: *ɯɔ, ɯa, ɯɛ, ɯe.*

2. Eigentliche Diphthonge. Sie sind durch fallenden Akzent charakterisiert und finden sich nur vor *r*. Dieses ist nach der Diphthongierung im Auslaut verstummt: o^a, e^a, $ø^a$.

§ **23.** *ɯɔ.*

1. *ɯɔ* < lat. bet. *ŏ* + r + Kons. (12).

ursu > *ɯɔ* m. furca > *fɯɔrtʃ* f.

turre > *tɯɔ* f. curba > *kɯɔrb*

2. *ɯɔ* < lat. vorton. o + r (*ŏ* oder *ō*) (8).

gedeckt frei

ornare > *ɯɔrna:* taurellu > *tɯɔre* m.

torca + one > *tɯɔrtʃõ* m. auricula > *ɯɔrɛj* f.

Die Diphthongierung von *-or* im Vorton findet sich nur vereinzelt. Es findet sich unter gleichen Bedingungen auch *ɔ*.

[1]) bona > *bɯɔn.*

[2]) Vgl. S. 27.

portare > *pɔrta:* frz. morceau > *mɔ̣rse* m.
fortuna > *fɔrtɛn* f.

Wenn die Stammsilbe ein *i* enthält, findet sich an Stelle von *wɔ, ɔ* fast immer *œ.*[1])

cohortile > *tχœrti* m. dormire > *drœmi*

Ausnahmen:

urtica > *wɔrti:* f. sortire > *swɔrti*

3. *wɔ* < o nach Labialen (12).

a) Haupton

mucca > *mwɔtʃ* f. bona > *bwɔn*

Dagegen bonu > *bõ.* Hier wurde die Diphthongierung durch den Nasal verhindert.

frz. poche > *pwɔtʃ* frz. bourbe > *bwɔrb* f.
minat > *mwɔn* (Inf. *mɔna:*).

b) Vorton

movimentu > *mwɔvmɔ* m. potere > *pwɔjɛ*
moneta > *mwɔnɛ* f. muccatoriu > *mwɔtʃu* m.

Dass es sich bei den unter 2 und 3 genannten Fällen nicht um ein allgemein durchgeführtes Lautgesetz, sondern nur um eine Tendenz handelt, zeigen Wörter wie

frz. bourse > *bɔrs* f. porreau > *pɔra* m.[2])
mouton > *mɔtõ* m. pomme > *pɔm* f.

Die Fälle ohne Diphthongierung überwiegen. Die Entwicklung zum Diphthong hat vielleicht erst eingesetzt, als das Patois schon dem Verfall entgegen ging.

4. Einzelfälle:

o erscheint vereinzelt auch als *wɔ,* wo weder *r* noch ein Labial die Diphthongierung bewirkt haben kann.

a) Im Anlaut

os > *wɔʃ* m. inflare > *wɔtχa:*
audire > *woji* honorare > *wɔnɔra:*
unione > *wɔñõ* m.

b) Im Inlaut

renione > *rwɔñõ* m. rotundiare *rwɔña:*

Ob in diesen Wörtern *ñ* die Diphthongierung bewirkt hat?

gaudire > *dʒwɔji.*

[1]) Vgl. S. 21.
[2]) Suffixvertauschung *-ellu -ittu.*

Wörter wie inflare > *wɔtχa:*, minat > *mwɔn* deuten auf relativ späte Diphthongierung, *en* musste zuerst zu *o* werden. Immerhin muss sie älter sein als der Schwund des auslautenden *r*.

§ **24.** *wa.*[1])

1. *wa* < lat. freies bet. *ē* nach Labial (12).

pisu > *pwa* m. videt > *vwa*
mese > *mwa* m. vitru > *vwa:r* m.

Neben *wa* findet sich unter gleichen Bedingungen *wɛ:*.

2. *wa* < germ. wą + r.

frz. garder > *warda:* frz. guérir > *wari*
vergogne > *vwargwɔñ* f. ist französisch.

§ **25.** *wɛ.*[2])

1. *wɛ* < lat. freies bet. *ē* nach Labialen (10).

pira > *pwɛr* f. avena > *avwɛn* f.
pipere > *pwɛvr* m. fenu > *fwē* m.
pesile > *pwɛj* m.

Auch frz. oi < e + Palatal erscheint als *wɛ:*
feria < *fwɛr* f.

pwɛtʃ ist frz., pesare > *pwɛza:* ist nach den stammbetonten Formen gebildet.

Von den beiden Ergebnissen aus Labial + freies *ē* halte ich *wɛ* für das normale. Den Verlauf der Entwicklung von freiem *ē* überhaupt hat man sich so vorzustellen, dass *ē* zuerst allgemein zu *ɛ* wurde. Später erfolgte durch Einfluss des Labials, der hier ausnahmslos gewirkt hat, eine Spaltung in *ɛ* ohne,[3]) und *wɛ* mit Labial. Die Formen mit *wa* sind wohl meist durch Einfluss der Schriftsprache entstanden. In einigen Fällen mag auch Entsprechung vorliegen, da Court fast überall *a* hat, wo das untere Birstal *ä* aufweist, also z. B. nach dem Muster *nä - na* wurde gebildet *vwä - vwa.*

---

[1]) Vgl. § 25.
[2]) Vgl. § 24.
[3]) Vgl. S. 23.

§ **26.** *we.*

Die Beispiele sind zu spärlich (4), als dass sich aus ihnen ein Lautgesetz aufstellen liesse. Die Diphthongierung scheint aber auch hier durch vorausgehenden Labial bewirkt zu sein.

germ. wahtan > *we:ti:* wespa > *we:p* f.
voce > *vwe:* f. buxida + osu > *bwe:tu*

In den drei letzten Wörtern erklärt sich das *e* durch nachfolgendes *s*.

§ **27.** o^a.

o^a > lat. bet. *ŏ* + r + Kons. (24).
porcu > po^a m. porta > po^art f.
corpu > ko^a m. chorda > ko^ard f.

§ **28.** e^a.

1. e^a < lat. bet. *ĕ* + r + Kons. (22).
ferru > fe^a m. herba > e^arb f.
cervu > se^a m. terra > te^ar f.

2. e^a < lat. bet. car oder gar + Kons. (4).[1])
carne > $tʃe^a$ f. carru > $tʃe^a$ m.
garba > $dʒe^arb$ f.
cadere erscheint als $tʃe^ar$
(cadit > $tʃe^a$ caditis > $tʃe^at$).

§ **29.** $ø^a$.

Ich finde nur drei Beispiele. Das $ø^a$ geht auf betontes *ŏ* + r zurück. Foris > $fø^a$ cor > $tχø^a$ m.
frz. Soleure > *Solø*^{a}.

---

[1]) Vgl. S. 25.

B. Konsonanten.

§ 30. *p, b, t, d* entsprechen lat. p, b, t, d, wie im Französischen und geben zu keinen Bemerkungen Anlass.

§ 31. *k.*

1. *k* < lat. c + o,[1]) wenn kein Palatal folgt, im Hauptton.
   coda > *ku* f. cupru > *kuvr* m.
2. c + r.)[2])
   credit > *krɛ:* cruce > *kru* f.
3. *k* < ca in Lehnwörtern.
   frz. cabane > *kaban* f. frz. cape > *kap* f.
4. *k* < qu in Lehnwörtern.
   quartu > *kar* m. Ablt. *karte:* m.
5. *k* < ch in alem. Lehnwörtern.
   Chrüsch > *krøʃõ* m. Chnöpfli > *knɛpflɛ* m., pl.
   Chrützer > *krütʃ* m. Chrätze > *kra:tʃ*[4])
   Chride > *krid* f.

§ 32. *g*
entspricht lat. g vor o, u und r.[5])
   grande > *grã* gurga > *go ᵃʳdʒ* f.
   grossu > *gro* gula > *gøl* f.

§ 33. *n, m.*
geben zu keinen Bemerkungen Anlass.

§ 34. *ñ*
hat gleiche Quellen, wie frz. *ñ*.
1. *ñ* < n + Palatal.
   linea > *lɛñ* f. Anlaut vinea > *vɛñ* f.
   lincolu > *lñø* m. französisch neunu > *ñõ*

[1]) Vgl. § 44, 1.
[2]) Vgl. § 44, 2.
[3]) Vgl. § 44, 4.
[4]) *a:* beruht auf Entsprechung.
[5]) Vgl. S. 36.

2. *ñ* > gn.

agnellu > *añe:* regnare > *reñi:*

cognoscere > *kño:tr*

§ **35.** *r*

entspricht lat. r in fast allen Stellungen.

cara > *tʃir* capra > *tʃivr* f.

frigidu > *frɛ:* berbice > *barbi* f.

Zum Unterschied vom Französischen ist gallorom. auslautendes *r* regelmässig geschwunden, daher cor > *tχøª* m.; flore > *tχœ* f.; caru > *tʃi:*

§ **36.** *l*

entspricht lat. l vor a, o und u, wenn diese im Altfranzösischen nicht palatalisiert wurden.[1]) Im Auslaut ist *l* geschwunden.[2])

lacu > *la:* m. lana > *lãn* f.

tela > *tɛ:l* f.

In lingua > *lɔg* f. und littera > *latr* ist *l* erhalten, weil der Wandel in > *ɔ*, itt > *at* älter ist, als der von l > *j*.[3]) *lite:* m., *lɛñ* f. und *lño* m. verraten durch die Erhaltung des *l* vor *i* ihre französische Herkunft.

§ **37.** *f*

geht auf lat. f im Wortanlaut oder Silbenanlaut nach Konsonant zurück.

ferru > *feª* m. fratre > *fra:r* m.

feru > *fi* infante > *ɔfã* m.

altfrz. auslautendes f ist geschwunden.

novu > *nø* bove > *bø* m.

Die Erhaltung des *f* in nove > *nüf* ist dem Einfluss der Schriftsprache zuzuschreiben.

pf in deutschen Lehnwörtern erscheint als *pf* oder *f*.

Knöpfli > *knɛpflɛ* m. pl., Ableitung von pfeifen > *fifrlɛ* m.

§ **38.** *v*

hat die gleichen Quellen wie im Französischen.

---

[1]) Vgl. § 43 und 44.

[2]) mel > *mi:*, frz. fiel > *fi:*

[3]) Vgl. S. 14.

§ 39. *s*

1. *s* < lat. s + Vokal, Wort- und Silbenanlaut (nach Kons.).
   sal > *so:* bursa > *bɔrs* f.
   seta > *sɛ:* f. fossa > *fo:s* f.
2. *s* < lat. ce, ci, ebenda.
   cinque > *sẽtχ* glacie > *jas* f.
   ceresia > *sli:ʒ* f. brancia > *brãs* f.
3. *s* < lat. tj.
   fortia > *fo^{a}rs* f. neptia > *ni:s* f.
4. *s* < germ. s (z.)
   ahd. mos > *mɔs* f. germ. slizan > *ɛtχisa:*

§ 40. *ʃ*

1. *ʃ* < *s* + i, j, ü oder i, ü + s (18).
   sex > *ʃe:* (< sjei) securu > *für (< sjür)*
   sequere > *ʃødr*[1]) bassiare > *baʃi:*
   sequita > *ʃøt* f. sudare > *füa*
   laxare > *laʃi:* fr. puits > *puʃ* m.
   coxa > *tχœʃ* f. fr. huis > *œʃ* m.
2. *ʃ* < s + Konsonant (20).
   minister > *mniʃtr* m. triste > *triʃt*
   stomachus > *ɛʃtɔma* frz. semelle > *ʃmal* f.
3. *ʃ* < in deutschen Lehnwörtern.
   Schnider > *ʃnidr* m.[2]) Chrüsch > *krøʃõ* m.
   Schlempen > *ʃlẽpã* m. Tischmacher > *tiʃmaka:* m.
   Schwebeli > *ʃwɔblɛ* m.

   Vereinzelt stehen frz. sourd > *ʃuɔ* und serpe > *ʃarp* f.

§ 41. *z*

entspricht frz. s zwischen Vokalen, von denen keiner ein *i* oder *e* ist. (20).

rosa > *ro:z* f. sposa > *ɛpuz* f.
causa > *tʃo:z* f.

mnüzi: m. und *üzüri:* m. sind frz. Lehnwörter.

Gebundenes *s* ist stimmhaft wie im Französischen.

---

[1]) Vgl. Degen, Konjugation § 14 (Einfluss von *tχødr* und *mødr ?*).
[2]) Das gebräuchlichere Wort ist *pœlti:* m.

§ 42. *ʒ*

Afr. stimmhaftem *s* in palataler Umgebung (-is- oder -si-) entspricht *ʒ*.[1])

1. *ʒ* < Vokal + sj oder tj (12).

ceresia > *sli:ʒ* f.	potione > *poʒõ* f.
basiare > *baʒi:*	ratione > *raʒõ* f.
camisia > *tʃmüʒ* f.	pretiare > *preʒi*
masione > *maʒõ* f.	titione > *tøʒõ* f.
	acutiare > *adjüʒi:*

2. *ʒ* > Vokal + ce, ci [cj] (6).

cucina > *tχøʒɛn* f.	racemu > *ra:ʒẽ* m.
vicinu, -a > *veʒẽ, ɛn*	avicellu > *o:ʒe:* m.
placere > *pχaʒi*	fr. apaiser > *apaʒi:*

Einzelfälle: In attardiatu > *ataʒi* erscheint *dj* als *ʒ* statt *dʒ*.

Französisch sind *ʒüri* und *møʒür* f., im letztern ist *ʒ* Entsprechung für *z*.[2])

§ 43. *j*

1. *j* > lat. l + e, i, u (18).

lectu > *je:* m.	ligare > *ji:r*
linu > *jẽ* m.	lunae die > *jõde:*
levare > *jᵊva:*	volutu > *vəjü.*

In limace > *ɛjmas* f. liegt Agglutination des Pluralartikels vor.

Der Wandel von *l* zu *j* findet sich unter gleichen Bedingungen ausser im Berner Jura vereinzelt auch in ost- und zentralfranz. Dialekten. Als Zwischenstufe ist *ɫ* anzusetzen,[3]) das sich auch in nordfranz. Dialekten teilweise noch erhalten hat.

Eine relative Chronologie ergibt sich aus Wörtern wie littera > *latr,* lingua > *ləg.* Der Uebergang itt > *a* resp. *ɛn* über *ẽn* zu *ə* ist älter als der von *l* zu *j*.

---

[1]) Vgl. § 39 und 40, S. 34.

[2]) Vgl. § 41, S. 34.

[3]) Vgl. ALF.-Karten lièvre (769), lin (772), lit (778) und lundi (787) Formen mit *ɫ* finden sich ausser im Neuenburgischen in den Departementen Jura, sodann in den weiter abliegenden Isère, Rhône, Drôme, Cantal u. a. Vor ü ist die Mouillierung viel seltener als vor i und e.

2. *j* < lat. gl. (5).

glacie > *jas* f. ungula > *õj* m.
glande > *jɔ* m. strangulare > *ɛtrãji:*
glenare > *jɔna:*

3. *j* < lat. l nach b (7).[1])

blank > *bjã* stabulu > *ɛta:bj* f.
blao > *bjɔ* mobile > *mubj* m.
ablatu > *bja:* m. tremulare > *trɔbja:*

Für *trɛbj* ist als Etymon tribulus anzusetzen. (Vgl. it. tribolo = Melilotus off.)

4. *j* < afr. j.

folia > *fœj* f. falcicula > *fosɛj* f.
filiolu > *fjø* m. tenacula > *ɛtnaj* pl. f.

Das ɛ in *ɛtnaj* ist vom Pluralartikel agglutiniert.

5. *j* in afr. Hiatusstellung (5).

afr. eu > *ajü* meur > *majü*
deu > *dajü* peur > *pajü* f.[2])
seu > *sajü* (Ablt. *fa:r apajü*)

6. *j* < frz. y zwischen Vokalen.

payer > *paji:*

Das Verbalsuffix -oyer erscheint als *aji:*

nettoyer > *nataji:* Ablt. von *œf* (< ostiu) > *œfaji:*

Ausserdem erscheint *j* in einigen germanischen Wörtern.

jup + jucken > *jupa:* jucher + jauchzen > *jotʃi:*
jäsen > *jazi:*[3])

Der Umstand, dass *j* nicht zu *dʒ* wurde, spricht für relativ späte Entlehnung.

§ 44. χ

1. a) *tχ* < lat. cu (6.)

culu > *tχü* m. scutu > *atχü* m.
cupa > *tχüv* f. scutella > *ɛtχɛl* f.
cura > *tχür* f. gm. skuma > *ɛtχœm* f.

[1]) Vgl. S. 37.
[2]) Vgl. S. 18.
[3]) *a* beruht auf Entsprechung.

b) *tχ* < co + Palatal (5).

coxa > *tχœʃ* f. cogitare > *tχüdi:*
coquere > *tχœ:r* coriu > *tχü* m.
scuriolu > *ɛtχᵊrø* m.

c) *tχ* < co im Vorton.[1])

cohortile > *tχœrti* m. ad + curtiatu > *atχœrsi* m.

Vortoniges *o* wird zu *œ,* besonders, wenn die Stammsilbe ein *i* enthält oder wenn ein *r* folgt. Da der Uebergang von *k* zu *χ* nur vor palatalisiertem *u* und *o* eintritt, muss er jünger sein als der Wandel von *o* zu *œ.*

Ganz abseits steht cor > *tχœᵃ* m. Es ist dies das einzige Beispiel für c + freies *ŏ.* Dieses wurde lautgesetzlich zu *ø* (§ 13). Der Wandel c > *tχ* ist an das *ø* gebunden.

2. a) *tχ* < lat. cl (12).

Im Wortanlaut	im Silbenanlaut nach Kons.
clave > *tχa:* f.	coperculu > *krᵊve:tχ* m.
clavu > *tχo* m.	masculu > *ma:tχ* m.
claru > *tχa:*	includine > *ɔtχɛn* f.
clocca > *tχœtʃ* f.	

b) *tχ* < lat. fl. (9).

Im Wortanlaut	im Silbenanlaut nach Kons.
flamma > *tχam* f.	conflare > *gõtχa:*
flagrare > *tχara:*	sufulare > *sotχa:*[2])
flagellu > *tχae:* m.	frz. ronfler > *rõtχa:*
flore > *tχœ* f.	

flüt, dʒirɔfl sind franz.

c) *pχ* < lat. pl.[3]) (7).

Im Wortanlaut	im Silbenanlaut nach Kons.
plana > *pχa:n* f.	reimplire > *rɔpχi*
plenu > *pχẽn*	
pluma > *pχœ:m* f.	

3. *pχ* > afr. pj (3).

espier > *ɛpχa:* frz. pion > *pχõ*
espiautre > *ɛpχɔtr*

[1]) Vgl. S. 21.

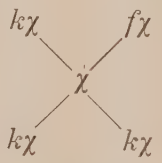
[2]) Daneben in gleicher Bedeutung subilare *ʃübja:.*

[3]) Vgl. die Bemerkung in der Einleitung, Lautschrift *χ,* S. 8.

4. *tχ* < lat. qu (9).

quattuor > *tχatr*[1])	qui, quem > *tχᵊ (tχ)*
quattuordecim > *tχato ᵃrz*	cinque > *sētχ*
quando > *tχã*	deusquam > *dʒøtχ*
quærire > *tχᵊ ri*)[2])	pasquas > *pa:tχ*
quindecim > *tχẽz*	frz. quelqu'un > *tχetẽ*[3])

§ **45.** Die Entwicklung der lat. Gruppen *cl* und *fl* zu *einem* Ergebnis ist im Jura keine Seltenheit. L. Häberli[4]) sucht diese Erscheinung durch „Rückentwicklung" zu erklären. Aus der Form *kχam* > flamma und *kχɛr* > flore folgert sie, *cl* und *fl* seien früher in Plagne in ihrer Entwicklung bei *χ* angelangt und darauf durch Rückbildung zu *kχ* geworden, etwa nach folgendem Schema.



Damit ist aber die Frage nach den Ursachen und dem Gang der Entwicklung keineswegs gelöst. Wenn wir von Rückbildung reden, so setzt das voraus, dass die Schriftsprache oder ein benachbarter Dialekt, der, in seiner Entwicklung konservativer, einen ältern Lautstand bewahrt hat, zu einer gewissen Zeit auf die Sprache des betreffenden Dorfes einen entscheidenden Einfluss gewinnt. Die bodenständige Form wird zugunsten der fremden, die dem Sprechenden als richtiger oder gewählter vorkommt, aufgegeben. So wie Häberli von Rückbildung spricht, kann dieser Begriff leicht falsche Vorstellungen erwecken. Besonders die Bemerkung: „dass die Rückbildung nicht ganz bis *kl* zurückgeht, sondern bei der Stufe *kj* stehen bleibt,"[5]) weckt die Mei-

[1]) *karãt* zeigt fran zösische Form. Der ALF zeigt im Jura auch fü quatre den Anlaut *k*.

[2]) Daneben *tχür* > quaerere. Der Infinitiv ist wohl analogisch nach dem Praesens gebildet worden. Vgl. Degen, Konjugation § 13.

[3]) Statt eines zu erwartenden *tχetχẽ*.

[4]) L. Häberli. Die Gruppen kl, gl, pl, bl, fl. Diss. Bern, 1908, S. 7 u. 41.

[5]) a. a. O., S. 7.

nung, es handle sich um einen spontanen Lautwandel in umgekehrter Richtung. Dass sich Gilliéron den Vorgang nicht so vorstellt, erhellt aus dem folgenden Satz deutlich.[1])

„A tout moment nous nous heurtons à de faux indigènes, à des mots qui . . . ont emprunté ou leur vie entière ou une partie de leur vie."

Dass die „Rückbildung" in dem von Häberli angeführtem Fall nicht bis *kl* ging, hat seinen Grund natürlich in der auf Plagne einwirkenden „Mustersprache", die eben nicht das Französische war.

Wenn Prof. Gauchat[2]) für das Val de Bagnes den Gang der Rückbildung beschreibt, so stehen ihm dort ganz andere Hilfsmittel, vor allem ein viel reicheres Beobachtungsmaterial, zur Verfügung. Das Nebeneinander der verschiedenen Entwicklungsstufen und das sichtbare Einwirken der Schriftsprache lassen den ganzen Vorgang in ungewöhnlicher Klarheit erkennen.

In unserem Falle — und auch in dem von Häberli angeführtem — liegen die Verhältnisse weniger einfach. Denn einmal zeigt sich uns die Entwicklung nur in einem Moment — dem letzten — und dann ist die Mustersprache, welche die Rückbildung verursacht hat, schwer nachzuweisen. Zum bessern Verständnis meiner Ausführungen füge ich eine kleine Zusammenstellung der Ergebnisse von *cl* und *fl* in den benachbarten Patois bei.[3])

	Tavannes	Malleray	Sorvilier	Court	Perrefitte	Grandval
flamma . .	*tχam*	*fχam*	*fχam*	*tχam*	*χɛam*	*χɛm*
clave . . .	*tχɛ*	*tχa:*	*tχa:*	*tχa:*	*χä*	*χä*

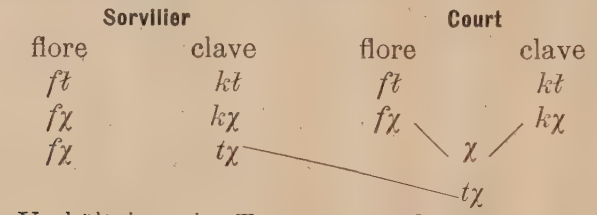
Das Zusammenfallen der Ergebnisse von *cl* und *fl* deutet daraufhin, dass Court früher für beide Gruppen das Ergebnis *χ* hatte, das sich in den Dialekten der benachbarten Dörfer talabwärts jetzt noch findet. Sorvilier und Malleray sind aber in der Entwicklung nicht so weit gelangt, sondern haben für cl > *tχ*, für fl > *fχ* erhalten. Zu einer gewissen Zeit hat dann

[1]) Gilliéron, Scier dans la Gaule romande, 26.

[2]) L. Gauchat, Régression linguistique, Festschrift Zürich 1910.

[3]) Vgl. auch Relevés Nr. 104, 187, 272, 297.

die Aussprache von Sorvilier und Malleray (Marktort!) auf Court eingewirkt, derart, dass dieses die Aussprache *χ* zu Gunsten des bei den Nachbarn gehörten *tχ* aufgab. Dabei wurden aber auch die an Zahl zwar ungefähr gleich starken, in der Verwendung aber selteneren *fl*-Wörter mitgerissen, und so fielen die beiden Gruppen in dem importierten *tχ* zusammen. Folgendes Schema soll diese Vorgänge illustrieren:



Die Verhältnisse in Tavannes und Plagne würden sich wohl entsprechend erklären lassen.

§ **46.** *tʃ*

Gemeinsam mit den übrigen jurassischen und den benachbarten französischen Mundarten (Franche Comté, Champagne etc.) hat Court die afr. Affricata *tʃ* beibehalten.

1. *tʃ* < lat. (cirka 80).

(Anlaut)	(Inlaut)
carne > *tʃeːa* f.	vacca > *vatʃ* f.
cardone > *tʃardõ* m.	persica > *pwɛːtʃ* f.

2. *tʃ* < ts und tsch in alem. Lehnwörtern.[1])

Batzen > *batʃ* m.	Chrüzer > *krütʃ* m.
Chrätze > *kratʃ* f.	Quetsche > *kwatʃ* f.

Dass *tʃ* an Stelle des alem. *ts* steht, beruht auf Entsprechung. Unser Patois kennt die Lautverbindung *ts* nicht.

§ **47.** *dʒ*

Entsprechend der stimmlosen Affricata *tʃ* hat Court die stimmhafte *dʒ* des Afr. bewahrt.

1. *dʒ* > vlt. j.

jocu > *dʒü* m.	diurnu > *dʒwɔ* m.
granea > *grãdʒ* f.	hordeu > *oᵃrdʒ* f.
cerea > *sirdʒ* f.	gentes > *dʒɔ* f. pl.

[1]) Vgl. Tappolet, Lehnwörter I, § 34, 2.

2. *dʒ* < bj, mj, vj.

rubeu > *rudʒ* vindemia > *vɔduɔdʒ* f.
plovia > *pχœdʒ* f. simiu > *sēdʒ* m.

3. *dʒ* < ga, ca (ica)[1])

garba > *dʒeᵃrb* f. fabrica > *foᵃrdʒ* f.
larga > *lardʒ* berbicariu > *bardʒi* m.
gurga > *goᵃrdʒ* f. pertica > *peᵃrdʒ* f.[2])

§ 48 *h*

Französisches *„h aspiré"* ist in Court noch wirklicher Konsonant. Auch in deutschen Lehnwörtern wird *h* meistens ausgesprochen.

frz. hardi > *hardi* heurter > *hœrta:*
haut > *hɔ:, hɔt:* honte > *hõt* f.
alem. Hutte > *hɔt* f. hot > *hɔt*
Dagegen heimatlos > *ɛimatloz.*

Schlussfolgerungen.

Ein Vergleich der Lautverhältnisse von Court mit denen der umliegenden jurassischen Patois zeigt, dass Court in manchen, nicht unwesentlichen Fällen, vom übrigen Jurassischen abweicht, zusammen mit dem ganzen obern Birstal: Malleray, Tavannes. Besonders auffällig scheint mir die Behandlung von lat. *a,* freiem *ē, en* + Konsonant, *in* und *al.*

Ich lasse zur Illustration eine Tabelle folgen. Um ein möglichst genaues Bild der fraglichen Verhältnisse zu bekommen, ziehe ich alle umliegenden Dörfer zum Vergleiche heran. Die Formen von La Ferrière geben den Typus einer neuenburgischen Mundart.

[1]) In den meisten Fällen handelt es sich um die Gruppe *-ica* nach stimmh. Kons. Vgl. Nyrop I, § 401. Schwan-Behrens I, § 143, 2.

[2]) Dass sich hier *dʒ* nach *t* entwickelt hat, erklärt sich durch das begrifflich verwandte virga > *vardʒ* f.

	Crémine	Perrefitte	Champoz	Court	Sorviller	Malleray	Tavannes	Tramelan	Genevez	Sornetan	Corcelier	Péry	Orvin	Plagne	Vauffelin	Romont	La Ferrière
1. pratu	ă	ă	ă	a	a	a	ɛ	a	ă	ă	ɛ	ɛ	a	ɛ	ɛ	ɛ	a
2. asinu	ä	ä	ä	a	a	a	ɛ	a	ɛ	ä	ɛ	ɛ	a	ɛ	ɛ	ɛ	a
3. farina	ă	ă	ă	a	a	a	a	ɛ	ä	ä	ă	a	a	a	a	a	a
4. manu	ẽ	ẽ	ẽ	ã	ã	ã	ã	ẽ	ẽ	ẽ	ã	ẽ	ã	ã	ã	ã	ã
5. falce	a	a	a	ɔ	o	ɔ	a	ɔ	a	ă	ɔ	ɔ	óu	ɔ	o	o	ɔ
6. capra	iə	i	i	i	i	i	iə	i	iə	iə	iə	iə	iə	iə	iə	iə	e
7. vinu	ĩ	ĩ	[ĩ]	ẽ	ẽ	ẽ	ẽ	[ẽ]	ĩ	ĩ	ẽ	ẽ	ẽ	ẽ	ãe	ẽi	ẽ
8. nive	wä	wä	wa	ɛ	ɛ	ɛ	ä	ɛ	ɛ	wä	ɛ	ɛ	äi	ai	ae	ei	e
9. febre	iə	i	i	i	i	i	iə	i	ie	ie	ie	ie	ie	iə	[ie]	iə	i
10. clave	χ	χ	tχ	tχ	tχ	tχ	tχ	ʃ	χ	sy	ʃ	ʃ	tχ	kχ	kj	kj	ʃ
11. dente	ã	ã	ɔ	ɔ	ɔ	ɔ	ɔ	ɔ	õ	a	œ	ɔ	ɔ	ə	ɔ	ɔ	a

Da Court ziemlich an der von Ascoli[1]) angesetzten Grenze zwischen den französischen und den sog. franko-provenzalischen Mundarten liegt, so erhebt sich die Frage, welcher von diesen Sprachgruppen unser Patois angehört.

Ich kann mich nicht entschliessen, auf Grund von einigen, willkürlich gewählten Merkmalen, unser Patois der einen oder andern Gruppe zuzuteilen, wie dies Alge mit demjenigen von Diesse[2]) tut, wo die Verhältnisse ähnlich liegen. Court und das ganze obere Birstal (und ähnlich das Vallon de St. Imier) erscheint vielmehr als Uebergangsgebiet zwischen neuenburgischen und jurassischen Mundarten und kann keiner der beiden Gruppen zugeteilt werden, will man nicht den Tatsachen Gewalt antun.

Wir dürfen vor allem nicht vergessen, dass die Lautverhältnisse unseres Gebietes wohl zu verschiedenen Zeiten von aussen gestört worden sind. Besonders auffällig scheinen mir dies die Karten zu zeigen, welche die *a*-Frage betreffen. Wenn, wie ich unter § 4 darzulegen versucht habe, das *a* wirklich alt ist, so dürfen wir wohl annehmen, dass früher Court und Malleray mit dem übrigen *a*-Gebiet zusammenhingen. Die Karte *manu, campu* scheint mir dafür zu sprechen, ebenso diejenige

[1]) Im Archivio Glottologico, III, 61 ff. (1878).
[2]) Vgl. Alge, Diesse, S. 29.

von *farina*. Der Laut ɛ *(ä)* wäre dann zu einer gewissen Zeit vom Norden her eingedrungen und hätte die ursprüngliche Einheit zerrissen. In welcher Weise und wann in vielen andern Fällen der ursprüngliche Lautstand verändert und die gerade Entwicklung gestört worden ist, entzieht sich dem heutigen Beobachter, da auch die alten Handschriften uns keinen Aufschluss über diese Vorgänge zu geben vermögen.[1])

Ein systematischer Vergleich der Karten des „Atlas linguistique de la Suisse romande“[2]) wird voraussichtlich die Abgrenzungsfrage der sogen. franco-provenzalischen Mundarten nicht unwesentlich berichtigen. Meine Untersuchungen über Court und die umliegenden Dörfer haben in mir den Glauben an eine markante Grenze stark vermindert. Es scheint mir, das wirre Durcheinander, das entsteht, wenn man die Linien verschiedener Lautentwicklungen zusammenstellt, spreche entschieden gegen eine eigentliche Abgrenzung, und es handle sich in unserem Gebiet lediglich um ein unmerkliches Uebergehen des einen Typus in den andern.

Historische Uebersicht.

Die Hauptergebnisse der lateinischen Tonvokale.

	a	Seite
1. ged. und freies a > *a*	pratu > *pra:* parte > *pa:*	9
2. ged. und freies a + l > *o, ɔ*	talpa > *to:p* sale > *sɔ:*	17
3. a + Nasal > a	campu > *tʃã*	27
4. Pal. + a > *i*	capra > *tʃï:vr*	25
5. Pal. + a + r + Kons. > *eª*	garba > *dʒeª rb*	31
6. a + Pal. > *a*	facere > *fa:r*	9
oder > *e*	magida > *me:*	23

ĕ und *ē*.

1. freies *ĕ* > *i*	mel > *mi:*	25
2. ged. *ĕ* + l > *e*	pelle > *pe:*	22
3. ged. *ĕ* + s > *e*	bestia > *'be:t*	22

[1]) Vgl. Hallauer, Einleitung, S. 5 ff.

[2]) Bibliographie linguistique Nr. 1100.

4. ged. ĕ + r > e^a	ferru > fe^a	31
5. freies ē nach Nichtlabial > ɛ	seta > *sɛ:*	23
6. freies ē nach Labial > *wɛ*	pipere > *pwɛ:vr*	30
7. Pal. + ē > *i*	cera > *si:r*	26
8. ged. ē + r > *a*	virga > *vardʒ*	15
9. ē + Pal. > ɛ	tectu > *tɛ:*	23
10. ged. ĕ oder ē vor Doppelkonsonanz > *a*	littera > *latr*	14
11. ged. ĕ oder ē + Nasal > ɔ	dente > *dɔ*	15
12. freies ĕ oder ē + Nasal > ẽ	plenu > *pχẽ*	27

i

1. ged. und freies i > *i*	vita > *vi:*	24
2. i + Nasal > ẽ	vinu > *vẽ*	27

ŏ und ō.

1. freies ŏ > ø	bove > *bø:*	19
oder > ü	rota > *rü:*	18
2. freies ŏ + r > $ø^a$	foris > $fø^a$	31
3. ged. ŏ + r > o^a	porta > $po^a rt$	31
4. ged. ŏ + l > *o*	folle > *fo:*	17
5. ŏ + Pal. > ø	octo > *ø:t*	20
oder > ü	focu > *fü*	18
6. freies ō > *u*	coda > *ku*	17
7. ged. ō + r > *wɔ*	turre > *twɔ*	28
8. ged. ō + l > *u*	dulce > *du*	17
9. ged. ō + p oder t > ɔ	gutta > *gɔt*	16
10. ō + Pal. > *u*	cruce > *kru*	18
11. ged. und freies (Auslaut) ŏ oder ō Nasal > õ	ponte > *põ*	27
12. freies ŏ oder ō + Nasal + a > ɔ	donat > *dɔn*	16
13. ged. ŏ oder ō + s > *o*	crusta > *kro:t*	17

u

1. freies u > ü	nudu > *nü*	18
2. freies u + Nasal + a > *æ*	luna > *jæn*	22
3. u + Nasal > ũ	brunu > *brũ*	28
4. ged. u > ø	justu > *dʒø:t*	21

Seite

au

1. freies au > *o* aura > *o:r* 16

Die Hauptergebnisse der lateinischen Konsonanten.

I. Einfache Konsonanten.

A. Explosive. Hier bieten nur die Palatale Interesse.

c

1. c > *k* nur vor r und nicht palatalisiertem o 32
   coda > *ku* credit > *krɛ:*
2. c > *tʃ* vor a vacca > *vatʃ* 40
   (aber-ica > *dʒ* fabrica > *foᵃrdʒ*) 41
3. c > *tχ* vor palatalisiertem u und o 36
   cupa > *tχüv* coxa > *tχœf*
4. c > *s* vor e, i, j in starker Stellung 34
   cinque > *sẽtχ* brancia > *brãs*
5. c > *ʒ* vor e, i, j nach Vokalen, vicinu > *veʒẽ* 35

g

1. g > *g* vor u, o, r gurga > *goᵃrdʒ* 32
2. g > *dʒ* vor a garba > *dʒeᵃrb* 41

B. Spiranten.

f

1. Auslautendes afr. *f* (> lat. v) fällt.
   novu > *nø:* bove > *bø:* 33

s

1. s > *s* in starker Stellung vor nicht palatalen Vokalen 34
   bursa > *bɔrs* sal > *so:*
2. s > *z* zwischen nicht palat. Vokalen 34
   sposa > *ɛpuz* causa > *tʃoz*
3. s > *ʃ* in starker Stellung, vor oder nach palat. Vokalen 34
   sequere > *ʃø:dr* coxa > *tχœf*
4. s + Kons.[1]) > *ʃ* triste > *triʃt* 34

[1]) Es handelt sich um halbgelehrte Wörter und Entlehnungen.

Seite

5. s > ʒ zwischen Vokalen, von denen einer palatalisiert ist.
camisia > *tʃmüʒ* mansione > *ma:ʒõ* 35

j

1. vlat. > *dʒ* jocu > *dʒü* 40

C. Liquide.

1. Galloroman. ausl. r und l fällt 33
flore > *tχœ* mel > *mi*
2. l > *l* nur vor velaren Vokalen lacu > *la* 33
3. l > *j* vor palat. Vokalen luna > *jæn*

II. Konsonantenverbindungen.

1. tj > ʒ nach Vokalen ratione > *raʒõ* 35
2. tj > *s* in starker Stellung fortia > *foᵃrs* 34
3. cl, fl > *tχ* clave > *tχa:* 37
4. gl > *j* glande > *jɔ* 36
5. pl > *pχ* plana > *pχan* 37
6. bl > *bj* ablatu > *bja:* 36
7. bj, mj, vj > *dʒ* rubeu > *rudʒ* 41
8. qu > *tχ* quattuor > *tχatr* 38

Glossar.

(Die Zahlen verweisen auf die Seiten.)

---

a er, 15 — *adjäʒi:* wetzen, 35 — *akrapi, s'*, kauern, 21 — *ale:ti:* (ein Kalb) aufziehen, 23 — *ama:* aimer, 27 — *ami* m. Freund, 9 — *a:n* m. Esel, 9 — *ane:* m. Ring, 22 — *añe:* m. Lamm, 9, 33 — *apaʒi:* besänftigen, 35 — *apɔ, ap'* und, 14 — *ataʒi:*, spät reifend, 35 — *atχarsi* m. Abkürzung, 37 — *atχü* m. Gulden, 14, 36 — *avea, ajü* p. haben, 9, 36 — *avɛen* f. Hafer, 30 —.

balmɔ langsam, 15 — *barbi* f. Schaf, 14, 33 — *bardʒi* m. Hirte, 40 — *baʃi:, s'*, sich beugen, 34 — *batʃ* m. Batzen, 40 — *bavu* m. Trinker, 17 — *baʒi:* coire, 9, 35 — *be:, bal* schön 15, 22 — *bẽ* gut, 27 — *beʃat* f. Mädchen, 14 — *be:t* f. Tier, 22 — *bifa* m. Buffet, 26 — *bja:* m. Korn, 36 — *bjã, bjãtʃ* weiss 27, 36 — *bjɔ:* blau, 36 — *bjul* f. Birke, 17 — *bo* m. Holz, 17 — *bõ, bʉɔn* gut, 17, 28, 29 — *bɔgr,* m. *bɔgras* f. Schimpfwörter, 14 — *bɔrs* f. Börse, 29, 34 — *bɔs* f. Beule, 16 — *bɔtʃi:* m. Metzger, 21 — *bo* m. Ochse, 19, 33 — *brãs* f. Ast, 34 — *brɔla:* schlenkern, 15 — *bro* m. Fleischbrühe, 21 — *brõ, brœn* braun, 28 — *brøji:* brühen, 21 — *brɔ:la:* verbrennen, 21 — *brü:r* heulen, 18 — *bub* m. Knabe, 18 — *bʉetu, uz* hinkend, 31 — *bʉɔn* siehe *bõ* — *bʉɔrb,* f. Kot, 21, 29 — *bʉɔrbi* m. Pfütze, 21 —.

dae: Fingerhut, 14 — *dat* f. Schuld, 14 — *dɛ:* m. Finger, 23 — *deʃat* siebzehn, 23 — *dɛtras* f. Verzweiflung, 14 — *dɔvʉa, dɛ:* 3. Sg., *dajü* p. müssen 9, 23, 36 — *dme:* halb, 22 — *dɔ* f. Zahn, 15 — *do:b* verrückt, 17 — *do:* m. Rücken, 17 — *dõzal* f. Fräulein, Magd, 15 — *dø* m. Trauer, 19 — *drɛ* gerade 23 — *drœmi* schlafen 21, 29 — *du, dus* süss, 17 — *dʒalu, uz* eifersüchtig, 17 — *dʒeᵃrb* f. Garbe, 31, 41 — *dʒᵊrɐn* f. Huhn, 19 — *dʒɔ* pl. Leute 40 — *dʒødɛ* Donnerstag, 20 — *dʒöp* f. Rock, 21 — *dʒœrni:* m. Hühnerstall, 26 — *dʒɔt* (m. = f.) richtig, 21 — *dʒötʃi:* auf die Stange sitzen, 21 — *dʒɔtχ* bis, 21, 38 — *dʒü* m. Spiel, 18, 40 — *dʒüri:* schwören, 18 — *dʒʉɔ* m. Tag, 40 — *dʒʉɔji* anwenden, 29 —.

ẽ, ɐn einer, eine, 22, 27 — *eᵃrb* f. Gras, 31 — *ɛfasi:* auswischen, 23 — *ɛkuv* f. Besen, 17, 23 — *ɛimatloz* m. Landstreicher, 17, 41 — *ɛjmas* f. Wegschnecke, 35 — *ɛpẽdj,* f. Nadel, 27 — *ɛpœn* f. Dorn, 24, 27 — *ɛprœva:* versuchen, 23 — *ɛpuz* f. Braut, 17, 23 — *ɛpχa:* in die Aehren schiessen, 37 — *ɛpχɔtr* m. Dinkel, 37 — *ɛʃtɔma* m. Magen 34 — *ɛtabj* f. Kuhstall, 36 — *ɛte:l* f. Stern, 23 — *ɛtnaj* f. pl. Zange, 36 — *ɛtrãdʒi:* fremd, 26 — *ɛträji:* erwürgen, 36 — *ɛtʃi:l* f. Stiege, 23 — *ɛtχe:l* f. Napf, 22, 36 — *ɛtχᵊrø* m. Eichhörnchen 19, 37 — *ɛtχisa:* spritzen, 34 — *ɛtχœm* f. Schaum, 22, 36 —.

fã f. Hunger, 27 — *fa:r, fa:* 3. Sg. *fa:* p. machen, 9 — *fa:r apajü* erschrecken, 36 — *fara:* ein Pferd beschlagen, 14 *farɐn* f. Mehl, 24, 27 — *fa:v* f. Saubohne, 9 — *favri:* m. Februar, 26

fẽ, fɛn fein, 24 — *feᵊ* m. Eisen, 31, 33 — *fe:t* f. Fest, 22 — *fi, fi:r* sauer, stolz, 33 — *fifrlɛ:* m. saurer Wein, 33 — *fjo* m. *fjol* f. Patenkind, 19, 36 — *fᵊma:, fɛm* 3. Sg. rauchen, 22 — *fme:r* f. Rauch, 26 — *fo:*(m. = f.) närrisch, 17 — *fɔ, fɔ:s* falsch, 17 — *fo* f. Sense, 17 — *foᵊrdʒ* f. Schmiede, 41 — *foᵊrs* f. Kraft, 34 *fokõ* m. Falke, 17 — *fɔrtɛn* f. Vermögen, 22, 24, 29 — *fo:s* f. Grab, 34 — *fosɛj* f. Sichel, 23, 36 — *fᵊᵊ* draussen, 19, 31 — *fɔj* f. Blatt, 36 — *fra:r* m. Bruder, 33 — *fra:n* m. Esche, 9 — *frɛ, frɛd* kalt, 33 — *frɛ, frɛtʃ* frisch, 23 — *fræmadʒ* m. Käse, 21 — *fræmadʒi:* m. Käser, 26 — *fræmi* f. Ameise, 21 — *frü,* m. Frucht, 18 — *fü* m. Feuer, 18, 20 — *für* rennen, fliehen, 18 — *fwẽ* m. Heu, 30 — *fwɛ:r* f. Jahrmarkt, 30 — *fwɔrtʃ* f. Gabel, 28 —.

goᵊrdʒ f. Gurgel, 32, 41 — *gɔlɛ:* f. Mundvoll, 24 — *gɔt* m. Tropfen, Schnaps, 17 — *gõtχa:* aufblasen, 37 — *gɔl* f. Schnauze, 32 — *grà, àd* gross, 32 — *grɔdʒ* f. Scheuer, 40 — *grᵊne:* m. Kern, 19 — *gro:, gro:s* gross, dick, 17, 32. —

hardi kühn, 41 — *hɔ:, ɔ:t* hoch, 41 — *hærta:* pochen, 41 — *hɔt* f. Tragkorb, 17, 41 — *hɔt* rechts, 17, 41 — *hõt* f. Scham, Schande, 41 —.

jas, f. Eis, 34, 36 — *jazi:,* gähren, 36 — *jɛ:* m. Bett, 22, 35 — *jẽ* m. Flachs, 35 — *jẽm* f. Feile, 27 — *jɔva:, jæv* 3. Sg. heben, 19, 21, 35 — *ji:r* binden, 35 — *ji:r* f. Hase, 25 — *jo:* m. Eichel, 15, 36 — *jɔna:* Aehren lesen 15, 36 — *jõdɛ:* m. Montag, 28, 35 — *jɔn* f. Mond, 22 — *jɔ:r, jo:* 3. Sg. lesen, 21 — *jætʃi:* jauchzen 36 — *jupa:* springen, 36 — *jü:r* leuchten, 18 —.

kaba... f. Hütte, 32 — *kap* f. Mütze, 32 — *kar* m. Viertel — *karte:* m. Viertel eines Apfels, 32 — *knɛpfls* m. pl. „Spätzle", 24, 32, 33 — *kõɔ:tr* kennen, 17, 33 — *ko* m. Hals, 17 — *ko* m. Schlag, ... *koᵊ* m. Körper, 30 — *koᵊrd* f. Seil, 30 — *kɔlæwr* f. Schlange, 16 — *kɔm* f. Mähne, 16 — *kɔwa:* ausbrüten, 16 — *kra:tʃ* f. Tr...reff, 32, 40 — *krawa:* krepieren, 15 — *krɛr, krɛ:* 3. Sg. g... ben, 32 — *krɛ:tr* wachsen, 23 — *krɔwe:tχ* m. Deckel, 23, 37. — *krid* f. Kreide, 26, 32 — *kroma:* auf der Messe einkaufen, 17 — *kro:t* f. Kruste, 17 — *kro:* m. Grube, 19 — *kro:fõ* m. Kleie, 21, 32 — *krɔwɛʒi:* m. Schuster, 21 — *krɔwi* bedecken, 21 — *kru*

f. Kreuz, 18, 32 — *krütʃ* m. Kreuzer, 32, 40 — *kruʒi:* kreuzen, 18 — *ku* f. Schwanz, Stiel, 17, 32 — *kute:* m. Messer, 17 — *kutʃi:* liegen, 17 — *kuɐr* m. Kupfer, 32 — *kwatʃ* f. Zwetschge, 40 — *kwɔrb* krumm 28 —.

la: m. See, 33 — *lãn* f. Wolle, 27, 33 — *lardʒ* breit, 41 — *lardʒi:, i:r* leicht, 26 — *laʃi:* lassen, 25, 34 — *latr* f. Brief, Buchstabe, 14, 35 — *lɛñ* f. Linie, 32, 33 — *lite:* m. Leiste, 33 — *lño:* m. Pechdraht, 32, 33 — *lo:* m. Düte, 17 — *lɔg* f. Zunge, Sprache, 15, 35 — *lu* m. Wolf, 17 — *lü:* m. Ort, 18 —.

mã f. Hand, 27 — *mãdʒi:* essen, 25 — *majü, ür* reif, 36 — *marɔd* f. Nachtessen, 14 — *martʃi:* m. Markt, 25 — *ma:tχ* m. Männchen, 37 — *ma:ʒõ* f. Haus, 35 — *me:* f. Backtrog, 23 — *me:r* m. Gemeindeammann, 23 — *mi:* m. Honig, 25 — *mil* tausend, 24 — *miri:* anschauen, 24, 25 — *miru* m. Spiegel, 18 — *mniftr* m. Pastor, 34 — *mnüzi:* m. Schreiner, 34 — *mo:* schlimm, 17 — *mɔna:, muɔn, mø* 3. Sg. führen, 15, 29 — *mɔ:ne:* m. Müller, 26 — *mɔrse:* m. Stück, 29 — *mɔs* f. Moos, 34 — *mɔti:* m. Münster, 25 — *mɔtõ* m, Schaf, 29 — *mɔts* ohne Hörner, 17 — *mɔtʃ* f. Fliege, 17 — *mø:dr* 3. Sg. mahlen, 20 — *ma:ʒür* f. Mass, 35 — *mrü, mü* 3. Sg. sterben, 18, 20 — *mubʃ* m. Möbel, 36 — *muɐati:* f. Hälfte, 26 — *muɔnɛ:* f. Geld, 29 — *muɔtʃ* f. Docht, 29 — *muɔtʃu* m. Taschentuch, 29 — *muɔvmɔ* Bewegung m. 29 —.

nataji: putzen, 36 — *nɛ:* f. Schnee, 23 — *nẽ* m. Zwerg, 27 — *ni* m. Nest, 24 — *ni:s* f. Nichte, 25, 34 — *njɛ* f. ein Nest voll, 24 — *njõ* keiner, 28, 32 — *no:n* f. Mittagessen, 28 — *nɔval* f. Neuigkeit, 16 — *nø:* f. Nacht, 20 — *nø:, nøv* neu, 19, 33 — *nœri* ernähren, 21 — *nüf* neun, 18, 20, 33 — *nü* nackt, 18 — *nuf* f. Nuss, 18 —.

o 3. Sg. zu *woji* hören, 16 — *oᵃrdʒ* f. Gerste, 40 — *ɔfã* m. Kind, 15, 27 — *õj,* m. Fingernagel, 36 — *o:l* f. Flügel, 17 — *o:r* f. Wind, 16 — *ovre:* m. Arbeiter, 23, 26 — *o:ʒe:* m. Vogel, 22, 35 — *ø* m. Ei, 19 — *œf* m. Tür, 34 — *œfaji:* Tür auf- und zu machen, 36 — *øt* acht, 20 — *ɔtχɛn* f. Amboss, 37. — *övri:* öffnen, 21. —.

pa: f. Teil, 9 — *pai* m. Land, 26 — *paji:* bezahlen, 36 — *pajü,* f. Angst, 36 — *palɛ:* f. Schaufel voll, 24 — *pane:* m. Korb, 26 — *paõ* m. Pfau, 28 — *parsa:* durchstechen, 14 —

paːtχ Ostern, 38 — *peː* f. Fell, Haut, 22 — *peː* schlimmer, 22 — *peɑrdʒ* f. Stange, 41 — *piː* m. Fuss, 25 — *pidiː* f. Mitleid, 26 — *piːr* f. Stein, 25 — *põ* m. Brücke, 27 — *poɑ* m. Schwein, 31 — *poɑrt* f. Tür, 31 — *pəlẽ* m. Füllen, 27 — *pəm* f. Apfel, 16, 28, 29 — *pəmeːr* f. Apfelbaum, 26 — *pəra* m. Lauch, 29 — *pərtaː* tragen, 16, 29 — *poʒõ* m. Gift, 35 — *pœri* verfaulen, 21 — *praː* m. Wiese, 9 — *prajiː* beten, 14 — *pras* f. Presse, 14 — *preʒiː* schätzen, 35 — *praːm* f. Pflaume, 22, 28 — *prõmeː* m. Pflaumenbaum, 28 — *pu* m. Hahn, 17 — *püni* strafen, 18 — *puseːr* f. Staub, 17 — *puʃ* m. Sodbrunnen, 18, 34 — *puɑ* m. Erbse, 30 — *puɛʃ* m. Stube, 30 — *puɛːr* f. Birne, 30 — *puɛːre* m. Birnbaum, 23, 26 — *puɛtʃ* f. Pfirsich, 30, 40 — *puɛːvr* m. Pfeffer, 30 — *puɛːzaː* wägen, 30 — *puɔjɛː, pø* 3. Sg. können, 20, 29 — *puɛtʃ* f. Tasche, 29 — *pχaːn* f. Ebene, 27, 37 — *pχãt* f. Pflanze, 27 — *pχaʒi* m. Vergnügen, 26, 35 — *pχẽ* voll, 37 — *pχẽdr* beklagen, 27 — *pχõ* m. Blei, 27 — *pχõ* m. Fuss (eines Strumpfes), 37 — *pχõdʒiː* tauchen, 27 — *pχœdʒ* f. Regen, 22, 41 — *pχœːm* f. Feder, 22, 37 — *pχœraː* weinen, 22 —.

rasɛn f. Wurzel, 9 — *raːteː* m. Rechen, 11. — *raːʒẽ* m. Traube, 9, 35 — *raːʒõ* f. Vernunft, 35 — *reː* m. Speiche, 23 — *regirɛ* regieren, 26 — *relviaː* rufen 24 — *rɛñiː* herrschen, 33 — *retaː* aufhören, 24 — *rɛtʃüs* f. Reichtum, 14 — *rətχüri* fegen, 24 — *rfüdʒiː* Zuflucht nehmen, 24 — *rim* f. Peitsche, 26 — *rnajiː* verneinen, 14 — *robiʃt* stark, 26 — *rəpχiː* füllen, 37 — *rõtχaː* schnarchen, 37 — *roːz* f. Rose, 34 — *rsavni, s'* sich erinnern, 21 — *rü* f. Rad, 18, 20 — *rü* m. Bach, 18 — *rudʒ* rot, 41 — *rwəñaː* grunzen, 29 — *rwəñõ* m. Niere, 29. —

saja m. Eimer, 14 — *sajiː* sägen, 14 — *sajü*, p. zu *savɛa* wissen, 36 — *sal* f. Stuhl, Sattel, 14 — *sartχ* m. Kreis, 15 — *sat* sieben, 14 — *sãtaː* f. Gesundheit, 27 — *savraː* entwöhnen, 15 — *sɛː* f. Durst, 23 — *sɛː* f. Seide, 34 — *sɛ, sɛtʃ* trocken, 15 — *sẽ* ohne, 27 — *seɑ* m. Hirsch, 31 — *sẽdʒ* m. Affe, 27, 41 — *sẽtχ* fünf, 27, 34, 38 — *sir* f. Wachs, 26 — *sirdʒ* m. Kerze, 26 — *sliːʒ* f. Kirsche, 25, 35 — *sliʒeː* m. Kirschbaum, 25 — *snãn* f. Woche, 27 — *soː* m. Salz, 17 — *sɔleːr* f. Salzfass, 23 — *Sɔlɔɑ* Solothurn, 31 — *sɔnaː* läuten, 16 — *sɔp* f. Suppe, 16 — *soːtaː* hüpfen, 9 — *sotχaː* m. blasen,

37 — *sö* m. Schwelle, 20 — *sö* m. Pflugschar, 20 — *söfri* leiden, 21 — *swɔrɛj* m. Sonne, 23 — *swɔrti* hinausgehen, 29 —.

ʃarp f. Gartenmesser, 34 — *ʃe:* sechs, 22, 34 — *ʃlẽpã* m. Lump, 34 — *ʃmal* f. Sohle, 34 — *ʃnidr* m. Schneider, 15, 26, 34 — *ʃø:dr* folgen, 20, 34 — *ʃø:t* f. Festzug, 20, 34 — *ʃüa:* schwitzen, 34 — *ʃür* sicher, 34 — *ʃwɔ* taub, 34 — *ʃwɔblɛ* m. Schwefelholz, 34 —.

tasi: saugen, 14 — *tata* m. Zitze, 14 — *tẽ* 3. Sg. zu *tni* halten, 27 — *tɛ:* m. Dach, 23 — *teᵃr* f. Erde, 31 — *te:t* f. Kopf, 22 — *ti:l* f. Ziegel, 25 — *tiri:* ziehen, 24, 25 — *tiʃmaka* m. Schreiner, 15, 26 — *tɔ, tɔt* ganz, 16 — *tõb* f. Grab, 27 — *tɔlõ* m. Absatz. 17 — *toma:* donnern, 16 — *tɔ:p* f. Pfote, 17 — *tøfa:* m. Wiedertäufer, 15 — *toʒõ* m. brennendes Scheit, 21, 35 — *tras* f. Zopf, 14 — *trɛ:* drei, 23 — *trɛbj* m. Klee, 36 — *triʃt* traurig, 34 — *trɔbja:* zittern, 36 — *tro:l* m. Holzweg im Walde, 21 — *trü* f. Mutterschwein, 18, 20 — *tuba* m. Tabak, 18 — *tuɔ* f. Turm, 28 — *tuɔre:* m. Stier, 28 — *tuɔrtʃõ* m. Lappen, 28 — *tʃãde:l* f. Kerze, 22 — *tʃardõ* m. Distel, 40 — *tʃẽ* m. Hund, 27 — *tʃeᵃ* f. Fleisch, 31, 40 — *tʃeᵃ* m. Karren, 31 — *tʃeᵃr* fallen, 31 — *tʃẽn* f. Kette, 27 — *tʃɔvrø:* m. Reh, 19 — *tʃi:, tʃi:r* lieb, 25, 33 — *tʃi:* bei, 25 — *tʃi:* cacare, 25, 33 — *tʃi:vr* f. Ziege, 25, 33 — *tʃmüʒ* f. Hemd, 18, 35 — *tʃo* m. Kohl, 16 — *tʃo:* f. Kalk, 17 — *tʃɔde:r* f. Pfanne, Kochkessel, 23, 26 — *tʃo:z* f. Ding, 34 — *tχa:, a:r* klar, 37 — *tχã* wann, 38 — *tχa:* f. Schlüssel, 37 — *tχae:* m. Flegel, 37 — *tχam* f. Flamme, 37 — *tχara:* duften, 37 — *tχato:ᵃrz* vierzehn, 38 — *tχatr* vier, 38 — *tχᵉ, tχ* welcher, 38 — *tχəri (tχür)* holen, 38 — *tχetẽ* jemand, 38 — *tχẽz* fünfzehn, 38 — *tχo:* m. Nagel, 37 — *tχo:* p. zu *tχo:r* schliessen, 16 — *tχa* f. Blume, 21, 37 — *tχoᵃ* m. Herz, 31, 37 — *tχɔdr* pflücken, 34 — *tχo:r, tχo* p. kochen, 20, 37 — *tχærti* m. Hausgarten, 21, 29, 37 — *tχæʃ* f. Schenkel, 20, 37 — *tχætʃ* f. Glocke, 22, 37 — *tχætʃi:* m. Kirchturm, 26 — *tχoʒɛn* f. Küche, 20, 24, 35 — *tχü* m. Hintere, 36 — *tχü* m. Leder, 18, 20, 37 — *tχüdi* denken, 18, 37 — *tχüfa:* m. Küfer, 15 — *tχür* f. Pfarrhaus, 18, 36 — *tχür* holen, 18 — *tχü:v* f. Zuber, 36 —.

üzüri: m. Wucherer, 34 —.

val f. Stadt, 14 — *vanɛ:* f. ein Sieb voll, 24 — *vardʒ* f. Rute, 15 — *vas* f. Saatwicke, 14 — *vatʃ* f. Kuh, 40 — *vẽ* m. Wein, 27 — *veñ* f. Weinrebe, 32 — *veʒẽ* m. Nachbar, 27 — *veʒɛn* f. Nachbarin, 24 — *vɔjɛ:, vo,* 3. Sg. *vɔjü,* p. wollen, 20, 35 — *vørft* pl. f. Leberwürste, 21 — *vo:t* f. Gewölbe, 17 — *vwa,* Inf. u. 3. Sg. sehen, 31 — *vwa:r* m. Glas, 31 — *vwargwoñ* f. Schande, 31 — *vwe:* f. Stimme, 31 — *vwe:p* f. Wespe, 31 — *warda:* hüten, behalten, 30 — *wari* genesen, 31 — *we:ti:* beobachten, 31 — *wɔ* m. Bär, 28 — *wɔji, o* 3. Sg. hören, 29 — *wɔñõ* m. Zwiebel, 29 — *wɔnɔra:* ehren, 29 — *wɔrɛ:j* f. Ohr, 28 — *wɔrna:* schmücken, 28 — *wɔrti:* f. Nessel, 29 — *wɔʃ* m. Knochen, 29 — *wɔtχa:* aufblasen, 29 —.

ʒüri: fluchen, schwören, 35. —

Inhaltsübersicht.

Seite

Einleitung 3

Benützte Werke 8

Phonetische Transkription 8

Die Laute des Patois auf ihre Quellen zurückgeführt 9—41

A. Vokale:

a, 9; *o* und *ɔ* 15 —, *u* 17, — *ü* 18 —, *ə* 19 —, *ø* 19, *œ* 21 —, *e* 22 —, *ɛ* 23 —, i 24 —, *Nasale* 26 —, *Diphthonge* 28.

B. Konsonanten:

p, *b*, *t*, *d*, *k*, *g* 32 —, *n*, *m*, *ñ* 32 — *r*, *l*, *f*, *v* 33 —, *s*, *ʃ*, *z* 34 — *ʒ*, *j* 35 —, *χ* 36 — *tʃ*, *dʒ* 40 — *h* 41.

Schlussfolgerungen 41

Historische Uebersicht . . . . . 43—46

Die Hauptergebnisse der lat. Tonvokale 43

Die Hauptergebnisse der lat. Konsonanten 45

Glossar 46

Curriculum vitae.

Ich, Alfred Arnold Siegfried, von Worb (Bern), wurde am 15. Februar 1890 als Sohn des Gürtlermeisters Carl Siegfried († 1921) und seiner Frau Emilie, geb. Lehmann († 1910) in Luzern geboren. Nachdem ich die dortigen Primar- und Sekundarschulen verlassen hatte, besuchte ich von 1906 bis 1909 das städtische Seminar und erwarb 1909 in Hitzkirch das Lehrpatent für die Primarschulen, 1910 dasjenige für die Sekundarschulen des Kantons Luzern. 1909 bis 1913 war ich Lehrer an den Primarschulen der Stadt Luzern. Vom S. S. 1913 bis W. S. 1920/21 war ich an der Universität Basel immatrikuliert und studierte dort germanische und romanische Philologie und Geschichte. Im Juni 1915 legte ich das Mittellehrerexamen in Deutsch, Französisch und Italienisch ab. 1915 bis 1918 war ich Lehrer an den Sekundarschulen der Stadt Luzern, besuchte aber, soweit es mein Amt zuliess, Vorlesungen und Seminare an der Universität Basel. 1916 bestand ich in Zürich die Maturitätsprüfung. Seit April 1918 bin ich Lehrer für Französisch, Deutsch und Geschichte am Untern Gymnasium in Basel. Im Winter 1921/21 erhielt ich von meiner Schulbehörde Urlaub zu einem Studienaufenthalt in Paris, wo ich an den Uebungen der „Ecole des Hautes Etudes“ teilnahm.

Vorlesungen und Seminarien besuchte ich bei den Herren Baumgartner, Crespi, Häberlin, Heman, Hoffmann-Krayer, Joël, Janner, Petersen, Schneider, Tappolet, Thommen, Unger, Walser, Wernle und Zinkernagel.

Allen meinen Lehrern bin ich zu grossem Dank verpflichtet, ganz besonders aber Herrn Prof. Dr. E. Tappolet, unter dessen Leitung diese Arbeit entstanden ist und der mir mit Rat und Aufmunterung stets helfend und fördernd zur Seite stand.